

Open in Action

in Berlin-Brandenburg

Open-Access-Projekte
wissenschaftlicher Einrichtungen
aus Berlin und Brandenburg 2016

Open in Action

in Berlin-Brandenburg

Open-Access-Projekte
wissenschaftlicher Einrichtungen
aus Berlin und Brandenburg 2016



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Impressum

Universitätsverlag der TU Berlin, 2017

<http://verlag.tu-berlin.de>

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133

E-Mail: publikationen@ub.tu-berlin.de

Diese Veröffentlichung ist unter der CC-Lizenz CC BY lizenziert.

Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Herausgebende Körperschaften:

Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Technische Universität Berlin

Redaktion:

Niels Fromm, Kerstin Helbig, Christina Riesenweber, Birgit Schlegel,
Dagmar Schobert, Michaela Voigt, Christian Winterhalter

Satz/Layout: Felix Funke

ISBN 978-3-7983-2908-9 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf den Repositorien
der beteiligten Universitäten:

FU: DOI 10.17169/FUDOCs_document_000000026801

HU: DOI 10.20386/hub-43426

TU: DOI 10.14279/depositonce-5832

Bildnachweis:

Seite 70–75: Dennis Twardy

Inhalt

Vorwort

Open in Action: Posterausstellung

Poster

Strategien und Werkzeuge

Erstveröffentlichungen

Zweitveröffentlichungen und Repositorien

Institutionelle Angebote und Projekte

Digitalisierungsprojekte und Digital Humanities

Podiumsdiskussion

Zu Gast bei Wikimedia Deutschland

Vorwort

Open in Action: Posterausstellung

Im Spätsommer 2016 begannen die Planungen der Open-Access-Teams der Freien Universität, der Humboldt-Universität und der Technischen Universität Berlin für die internationale Open Access Week 2016. Schnell kristallisierte sich die Idee einer gemeinsamen Posterausstellung heraus. So wurden Berliner und Brandenburger Open-Access-Projekte aufgerufen, sich in Postern vorzustellen. Ziel war es, den Stand und die Vielfalt der Open-Access-Projekte der Region zu dokumentieren und Vernetzung zu ermöglichen.

Der Call for Posters wurde bewusst offen formuliert, denn er sollte möglichst viele Facetten von Open Access abdecken: Services zur Publikation von wissenschaftlichen Ergebnissen ebenso wie Konzepte für den Umgang mit Forschungsdaten, langfristige Digitalisierungsstrategien ebenso wie innovative Pilotprojekte, Infrastrukturangebote von Bibliotheken ebenso wie einzelne Initiativen.

30 Poster wurden schließlich ausgewählt und während der internationalen Open-Access-Woche vom 24. bis 30. Oktober 2016 an vier Standorten gezeigt: in der Silberlaube der FU Berlin, im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum sowie im Erwin-Schrödinger-Zentrum der HU Berlin und in der Universitätsbibliothek der TU Berlin. Und natürlich sind alle Poster selbst nach den Prinzipien von Open Access verfügbar! Sie sind in einer Onlineausstellung zu sehen und dauerhaft über das Open-Access-Repository der EU, Zenodo, verfügbar. Die Poster stehen unter der freien Lizenz CC BY 4.0 und können – unverändert oder bearbeitet – genutzt werden. Eine unkomplizierte Nachnutzung erfolgte zum Beispiel einige Wochen später an der BTU Cottbus-Senftenberg: Anfang 2017 wurde die Posterausstellung in der Universitätsbibliothek der BTU gezeigt.



Nicht nur zahlreich waren die Einreichungen, sie waren auch so vielfältig, wie wir es uns erhofft hatten: Poster zu Strategien und Werkzeugen, Erstveröffentlichungen (Open-Access-Journals, -Monografien und -Sammelbände), Zweitveröffentlichungen und Repositorien, institutionellen Angeboten und Projekten, Digital Humanities und Digitalisierungsprojekten aus Berlin-Brandenburg sind vertreten.

Das breite Spektrum der Open-Access-Aktivitäten in der Region soll mit der vorliegenden Publikation noch einmal dokumentiert werden: Sie enthält alle 30 Poster inkl. kurzer Beschreibungen und der Links zu den Originalversionen in Druckqualität.

Viel Freude bei der Lektüre der Dokumentation zur Open Access Week 2016 wünschen die beteiligten Einrichtungen Freie Universität Berlin, Humbolt-Universität zu Berlin und Technische Universität Berlin.



OPEN  **International
ACCESS WEEK**

Posterausstellung zur **Open Access Week 2016**

OPEN IN ACTION

in Berlin-Brandenburg

24.–30. Oktober 2016

Open-Access-Projekte wissenschaftlicher Einrichtungen
aus Berlin und Brandenburg

Eine Kooperation von:



Freie Universität  Berlin



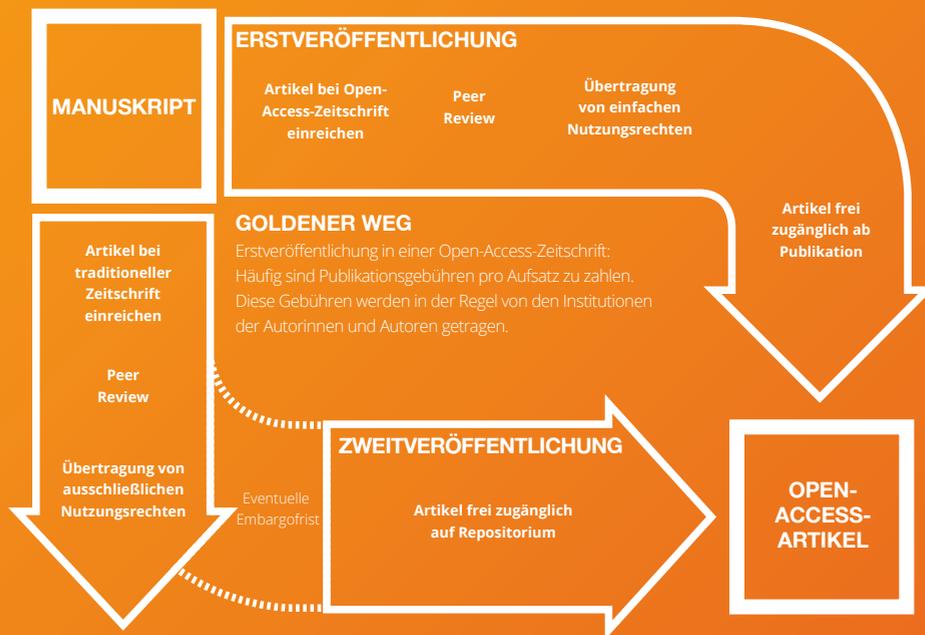
www.fu-berlin.de/sites/open_access/Veranstaltungen/oa-week-2016-ausstellung/



OPEN ACCESS

VERÖFFENTLICHEN IN GOLD ODER GRÜN

Die beiden Möglichkeiten zur Umsetzung von Open Access werden als „Goldener“ und als „Grüner Weg“ bezeichnet. Beide Wege – die Erstveröffentlichung und die Zweitveröffentlichung – ergänzen einander.



Erstellt an der TU Berlin

Lizenziert unter CC BY 4.0 | <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

DOI 10.5281/zenodo.438288
URL <https://doi.org/10.5281/zenodo.438288>



OPEN ACCESS

VORTEILE UND HERAUSFORDERUNGEN

Mit öffentlichen Mitteln finanzierte Forschungsergebnisse sollten öffentlich zugänglich sein. Open Access beschreibt das Ziel, wissenschaftliche Informationen frei im Internet zugänglich zu machen, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können. Einzige Bedingung ist stets die korrekte Nennung der Urheberschaft.

VORTEILE

-  **Finanzen**
Traditionell wird der Zugang zu Zeitschriften über teure Abonnements gesichert. Nur wer sich die Lizenz leisten kann, hat Zugriff auf die Inhalte. Im Open Access sind Artikel für jedermann frei im Internet verfügbar.
-  **Sichtbarkeit & Verfügbarkeit**
Die freie Verfügbarkeit erhöht die weltweite Sichtbarkeit der Forschungsleistungen.
-  **Freiheit**
Verzicht auf Übertragung von Exklusivrechten an Verlage stärkt Rechte der Autorinnen und Autoren.
-  **Qualität**
Frei zugängliche Publikationen können von jedermann uneingeschränkt überprüft werden.
-  **Impact**
Open-Access-Publikationen werden häufiger zitiert.
-  **Remix**
Neue Ausgaben, Modifikationen, Übersetzungen werden erleichtert, da für Open-Access-Inhalte meist freie Creative-Commons-Lizenzen verwendet werden.

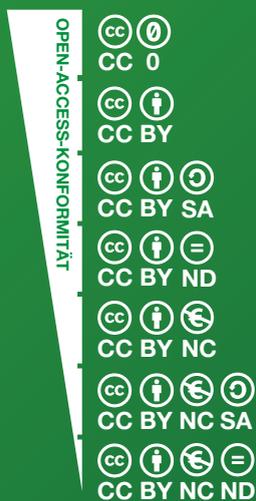
HERAUSFORDERUNGEN

-  **Kosten**
Auch Open Access kostet Geld. Zeitschriften finanzieren sich häufig über Publikationsgebühren. Geschäftsmodelle und etablierte Abläufe müssen angepasst werden.
-  **Langzeitarchivierung**
Digitale Publikationen sollen auch digital archiviert werden. Technische Lösungen sind in der Entwicklung.
-  **Nachnutzbarkeit**
Eine konsequente Vergabe freier Creative-Commons-Lizenzen ist erforderlich, um eine einfache Nutzung von Werken zu ermöglichen.
-  **Qualitätskontrolle**
Erkennen unseriöser Verlage.
-  **Open-Access-Infrastruktur**
Freier Zugang und Nachnutzbarkeit sind als Standard in allen Prozessen zu verankern.

OPEN ACCESS

CREATIVE-COMMONS-LIZENZEN

Wie dürfen andere meine Arbeit verwenden? Wie darf ich fremde Werke verwenden? Die Creative-Commons-Lizenzen sind ein Werkzeug, um die engen gesetzlichen Urheberrechtsbestimmungen zu erweitern: Urheberinnen und Urheber können mit einer CC-Lizenz den Standard „Alle Rechte vorbehalten“ in „Einige Rechte vorbehalten“ umwandeln. CC-Lizenzen sind eine einfache, standardisierte Methode, um Dritten die Benutzung eines Werkes für bestimmte Zwecke zu erlauben.



Creative-Commons-Werkzeuge sind aus folgenden Bausteinen zusammengesetzt:

- BY (Attribution)**
Namen nennen und auf Anpassungen hinweisen
- SA (Share Alike)**
Neues Werk muss vergleichbar lizenziert sein wie Quelle
- ND (No Derivates)**
Veränderung des Werkes bei Weitergabe ist nicht gestattet
- NC (Non Commercial)**
Durch das Werk dürfen keine Einnahmen generiert werden
- 0 (Zero)**
Verzicht auf Urheberrechte
- PD (Public Domain)**
Kennzeichnung von gemeinfreien Werken (Urheberrecht abgelaufen)

GEEIGNETE LIZENZEN

Bestimmte CC-Lizenzen sind für wissenschaftliche Open-Access-Veröffentlichungen geeigneter als andere.

Wir empfehlen folgende:

CC BY

Unter der Bedingung, dass der Name des Autors/Rechteinhabers genannt wird, erlaubt diese Lizenz, den Inhalt zu vervielfältigen, zu verbreiten und öffentlich aufzuführen. Bearbeitungen dürfen angefertigt und verbreitet werden. Diese Lizenz wird für wissenschaftliche Veröffentlichungen in der Regel empfohlen.

CC BY-SA

Unter der Bedingung, dass der Name des Autors/Rechteinhabers genannt wird, erlaubt diese Lizenz, den Inhalt zu vervielfältigen, zu verbreiten und öffentlich aufzuführen. Er darf verändert werden (darunter fallen u. a. Übersetzungen des Werkes); die Weitergabe der veränderten Fassung muss jedoch unter derselben Lizenz erfolgen.

Dieses Plakat ist unter CC-BY lizenziert und ist daher für jedermann weiternutzbar, kopierbar und veränderbar.

Erstellt an der TU Berlin

Lizenziert unter CC BY 4.0 | <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Poster

Strategien und Werkzeuge

| | |
|---|----|
| Open-Access-Strategie für Berlin | 14 |
| ORCID DE | 16 |
| DARIAH Data Re-Use Charter | 18 |
| EWIG – Digitale Langzeitarchivierung für Kulturerbe und „Products of Science“ | 20 |
| Open Encyclopedia System – Open-Source-Plattform für Open Access Online-Enzyklopädien | 22 |

Erstveröffentlichungen

| | |
|--|----|
| Mathematical Programming Computation (MPC) | 24 |
| kunsttexte.de – E-Journal für Kunst- und Bildgeschichte | 26 |
| The importance of being open: Insights from the new open-access journal Fungal Biology and Biotechnology | 28 |
| eLibM – Electronic Library of Mathematics | 30 |
| Language Science Press – Open-Access-Monographien und -Sammelbände | 32 |
| Open Gender Platform: A Multi-Journal Setting for Gender Studies | 34 |

Zweitveröffentlichungen und Repositorien

| | |
|---|----|
| Open Access mit OPUS 4 | 36 |
| Digitalisierte historische Bauzeitschriften auf dem Digitalen Repitorium (OPUS) | 38 |
| edoc-Server der BBAW | 40 |
| SoWiDataNet | 42 |

Institutionelle Angebote und Projekte

| | |
|---|----|
| Open-Access-Services an der Freien Universität Berlin | 44 |
| Interdisziplinäres Labor Bild Wissen Gestaltung der Humboldt-Universität zu Berlin | 46 |
| Open-Access-Publizieren auf edoc | 48 |
| Fu-PusH – DFG-Projekt: Future Publications in den Humanities | 50 |
| Open Access für Forschung und Kultur – Die Staatsbibliothek zu Berlin unterstützt den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen | 52 |
| Services der Bibliothek der Technischen Universität Berlin | 54 |
| DeepGreen | 56 |

Digitalisierungsprojekte und Digital Humanities

| | |
|--|----|
| Kunsthistorisches Lehrbildarchiv | 58 |
| Dürer Digitalisierung im Rahmen des DFG Transferprojekts „Evidenz ausstellen“ | 60 |
| Deutsches Textarchiv (DTA) und CLARIN-D | 62 |
| TELOTA – The Electronic Life Of The Academy | 64 |
| OA 1000+: Über 1000 Open-Access-Digitalisate aus dem WZB | 66 |

Open-Access-Strategie für Berlin

 Andreas Hübner, Katja Mruck

Das Land Berlin hat Ende 2015 eine Open-Access-Strategie verabschiedet, um den offenen Zugang und eine umfassende Nutzbarkeit im Sinne von Open Access in den Bereichen wissenschaftliche Publikationen, Forschungsdaten und Kulturelles Erbe zu fördern.

Zielsetzungen

Wissenschaftliche Publikationen

Mit dem Jahr 2020 soll der Anteil an wissenschaftlichen Open-Access-Publikationen (Grün und Gold) für Zeitschriften-Artikel aus allen wissenschaftlichen Einrichtungen in der Zuständigkeit des Landes Berlin möglichst bei 60 % liegen. Monografien und Sammelbände sollten ebenfalls Open Access verfügbar sein.

Forschungsdaten

Das Land Berlin setzt sich für den offenen Zugang zu und die Ermöglichung einer umfassenden Nachnutzung von Forschungsdaten ein und beabsichtigt, konkrete Beiträge im Rahmen einer national und international abgestimmten Strategie zu leisten.

Kulturelles Erbe

Die bereits begonnene Digitalisierung des kulturellen Erbes des Landes Berlin wird fortgesetzt und erweitert. Das Land Berlin setzt sich für den offenen Zugang zu und die umfassende Nutzbarkeit von Kulturdaten ein. Der Aufbau von Kreativpartnerschaften zwischen Akteuren aus Kultur, Kunst, Wissenschaft, Bildung, Forschung und Wirtschaft wird unterstützt.

Open-Access-Büro Berlin

Der Berliner Senat hat im Rahmen der Open-Access-Strategie ein Koordinationsbüro eingerichtet. Das Open-Access-Büro Berlin ist am Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin angesiedelt und hat am 1. September 2016 die Arbeit aufgenommen. Das Open-Access-Büro Berlin hat die Aufgaben, die Berliner Wissenschafts- und Kultureinrichtungen über die Kernziele der Berliner Open-Access-Strategie aufzuklären, sie bei deren Umsetzung zu unterstützen und die verschiedenen Akteure zu vernetzen.



open access
büro berlin

Open-Access-Strategie für Berlin

Andreas Hübner und Katja Mruck, Open-Access-Büro Berlin

Das Land Berlin hat Ende 2015 eine Open-Access-Strategie verabschiedet, um den offenen Zugang und eine umfassende Nutzbarkeit im Sinne von Open Access in den Bereichen wissenschaftliche Publikationen, Forschungsdaten und Kulturelles Erbe zu fördern.

Zielsetzungen

Wissenschaftliche Publikationen

Mit dem Jahr 2020 soll der Anteil an wissenschaftlichen Open-Access-Publikationen (Grün und Gold) für Zeitschriften-Artikel aus allen wissenschaftlichen Einrichtungen in der Zuständigkeit des Landes Berlin möglichst bei 60% liegen. Monografien und Sammelbände sollten ebenfalls Open Access verfügbar sein.

Forschungsdaten

Das Land Berlin setzt sich für den offenen Zugang zu und die Ermöglichung einer umfassenden Nachnutzung von Forschungsdaten ein und beabsichtigt, konkrete Beiträge im Rahmen einer national und international abgestimmten Strategie zu leisten.

Kulturelles Erbe

Die bereits begonnene Digitalisierung des kulturellen Erbes des Landes Berlin wird fortgesetzt und erweitert. Das Land Berlin setzt sich für den offenen Zugang zu und die umfassende Nutzbarkeit von Kulturdaten ein. Der Aufbau von Kreativpartnerschaften zwischen Akteuren aus Kultur, Kunst, Wissenschaft, Bildung, Forschung und Wirtschaft wird unterstützt.

Open-Access-Büro Berlin

Der Berliner Senat hat im Rahmen der Open-Access-Strategie ein Koordinationsbüro eingerichtet. Das Open-Access-Büro Berlin ist am Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin angesiedelt und hat am 1. September 2016 die Arbeit aufgenommen.

Das Open-Access-Büro Berlin hat die Aufgaben, die Berliner Wissenschafts- und Kultureinrichtungen über die Kernziele der Berliner Open-Access-Strategie aufzuklären, sie bei deren Umsetzung zu unterstützen und die verschiedenen Akteure zu vernetzen.

Kontakt

Dr. Andreas Hübner
E-Mail: andreas.huebner@open-access-berlin.de

Dr. Katja Mruck
E-Mail: katja.mruck@open-access-berlin.de

Tel.: + 49 (0)30 838-50244

Adresse für Besucher/innen:
Freie Universität Berlin
Ehrenbergstraße 26-28
14195 Berlin

Postanschrift:
c/o Freie Universität Berlin
Center für Digitale Systeme (CeDiS)
Inhnestr. 24
14195 Berlin

www.open-access-berlin.de
kontakt@open-access-berlin.de

 Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz. Siehe <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
Text: Andreas Hübner und Katja Mruck, verwendetes Bildwerk: Matten Vogel

Freie Universität  Berlin
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft  **berlin** Berlin

ORCID DE



Paul Vierkant, Heinz Pampel, Roland Bertelmann, Sarah Hartmann, Friedrich Summann, Dirk Pieper, Uwe Müller, Martin Fenner, Jochen Schirrwagen, Najko Jahn

Die Open Researcher and Contributor ID, kurz ORCID, ist eine Kennung für Forscherinnen und Forscher, die ihnen u. a. die Pflege ihrer Publikationsliste erleichtert. Jede Person, die im wissenschaftlichen Arbeitsprozess einen Beitrag leistet, kann sich über ihre ORCID mit ihren Publikationen, Forschungsdaten und anderen Produkten des Forschungsprozesses (zum Beispiel Software) eindeutig vernetzen. Damit werden diese Objekte sichtbar und technisch verlässlich mit ihren Erschafferinnen und Erschaffern verbunden. Das internationale ORCID-Konsortium vernetzt weltweit bereits über 2,5 Millionen Publizierende mit ihren Aufsätzen und Forschungsdaten über eine eindeutige ID.

Um ORCID in Deutschland zu fördern, wurde das Projektvorhaben „ORCID DE – Förderung der Open Researcher and Contributor ID in Deutschland“ gebildet und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ab Anfang 2016 für drei Jahre gefördert. Ziel des DFG-Projekts ORCID DE ist es, die vielerorts erwogene Implementierung der ORCID an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen durch einen übergreifenden Ansatz nachhaltig zu unterstützen. Dabei stehen organisatorische, technische und rechtliche Fragen gleichermaßen im Fokus. Neben der Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind die Vernetzung und Verbreitung der ORCID im Bereich von Open-Access-Repositoryn und -Publikationsdiensten im Kontext der Bielefeld Academic Search Engine (BASE) sowie die Verzahnung mit der Gemeinsamen Normdatei (GND) wesentliche Aspekte des Projekts.

Das vorliegende Poster soll über die Meilensteine, Ziele und den Kontext des Projekts ORCID DE berichten.

DARIAH Data Re-Use Charter

 Anne Baillot, Laurent Romary

Die DARIAH Data Re-Use Charter ist eine Interaktionsplattform für alle an der wissenschaftlichen Nutzung digitaler Daten von Kulturerbeeinrichtungen interessierten Akteure. Die Charter stellt diesen Textbausteine zur Verfügung, damit sie die Bedingungen ihrer Zusammenarbeit gemeinsam definieren können. Auf diesem Weg kann eine Kulturerbeinstitution die Nutzungsbedingungen ihres Gesamtbestands, aber auch von Sondersammlungen unterschiedlich beschreiben. Eine Universität kann ihre Befürwortung der Open-Access-Prinzipien deklarieren und ihren Mitarbeiter/innen empfehlen, ihre Kooperationen mit Kulturerbeeinrichtungen in diesem Sinne zu konzipieren. Auf diese Art und Weise werden Empfehlungen in folgenden Bereichen formuliert (wobei mehrere Formulierungen pro Bereich zur Verfügung stehen sowie jeweils ein freies Textfeld):

- Zugang zu Metadaten, Texten, Bildern (beispielsweise im Fall einer zu edierenden Handschrift: Archivmetadaten, Transkription und Annotation, Scan, die dann auch explizit miteinander verlinkt werden)
- Lizenzierung der Inhalte (mit Verweis auf weiterführende, informierende Dokumentation)
- Formate und Standards (ebenso)
- Anreicherungen; Verknüpfung der wissenschaftlichen Anreicherungen der Kulturerbedaten mit den Metadaten
- Streuung sowohl der Kulturerbedaten als auch der Anreicherungen
- Qualitätssicherung bei allen beteiligten Akteuren

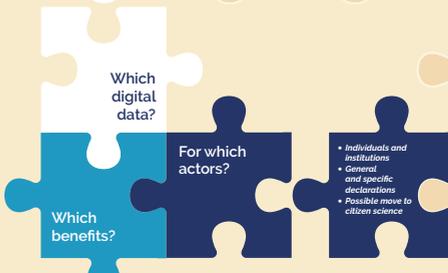
Die DARIAH Data Re-Use Charter wird zwischen Herbst 2016 und Frühjahr 2017 soweit entwickelt sein, dass ein Soft Launch im Frühjahr 2017 stattfinden kann. Das Kernteam arbeitet sowohl an der Entwicklung der Webseite als auch an der Einholung von Feedback interessierter Akteure, um dieses in der Entwicklung des Interfaces im Allgemeinen und der relevanten Bausteine im Besonderen zu integrieren.

CULTURAL HERITAGE DATA RE-USE CHARTER

Making Cultural Heritage Data easier to access, more sustainable, reproducible and citable.

Offering a comprehensive framework including all aspects relevant to Cultural Heritage data re-use

Supporting collaboration between all those working with and on digital data originating from Cultural Heritage Institutions



As a scholar joining the Charter, you can position yourself in the research ecosystem by:

- declaring your willingness to follow the requirements of the Cultural Heritage Institutions and the collections

you would like to work with

- declaring the licenses you use for your work (information on licensing is provided)
- defining how you want to be cited by the signed-up

members of the Charter you work with

- abiding to the Charter Code of Ethics (correct citation of your own work, of your partners, of your image).

You can determine the conditions of your public online presence by choosing how much information you wish to share.

With a clear and open citability of all the partners, you can benefit from ever-increasing resources:

- precise information on the collections that might interest you
- direct contact with the person responsible for the collection or topics you are interested in

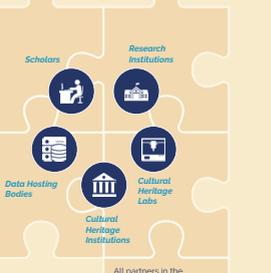
new opportunities of cooperations

- better metadata and data quality
- better overall visibility of the actors as well as resources.

As a Cultural Heritage Institution joining the Charter, you can offer your collections a new visibility by:

- using a platform that allows to coordinate with all concerned actors (Cultural Heritage Labs, Data Hosting Bodies, Research)
- defining precisely, for each collection and each type of data associated to them, the conditions for their re-use

addressing questions of hosting and dissemination of data resulting from experiments on Cultural Heritage assets within a comprehensive framework.



All partners in the Charter will benefit equally from the greater visibility and communication made possible by joining forces.



Anne Rutten (Creative Marc Bloch)
Laurent Romary (Vivis)
Content of the Charter (draft) has been licensed under Creative Commons Attribution 4.0 International (CC BY 4.0).



EWIG – Digitale Langzeitarchivierung für Kulturerbe und „Products of Science“



Wolfgang Peters-Kottig, Kilian Amrhein, Tim Hasler, Marco Klindt, Heinz-Günter Kuper, Elias Oltmanns

Offener Zugang zu Ergebnissen öffentlich finanzierter Forschung, oder international „Products of Science“, wird zunehmend als selbstverständliche Voraussetzung nachhaltiger Forschung betrachtet. Im Bereich von Publikationen könnte man argumentieren es genüge, ein Repositorium mit PDFs, versehen mit Dublin-Core-Grundmetadaten, bereitzuhalten. Spätestens wenn diese Dokumente auf Forschungsdaten verweisen, wird die Publikationsinfrastruktur komplexer und die Anzahl der bereitzustellenden Datenformate vervielfältigt sich. Einige dieser Formate sind langlebig, allein schon weil sie in ihrer Community als De-Facto-Standard gelten, andere sind durchaus von der Entwicklung überholt worden. Man mag nur an WordPerfect oder dBase denken. Auch wenn formal der technische Zugang zu diesen Daten offen liegt, ist dennoch nicht viel gewonnen, weil nachnutzenden Forschern der Zugang verwehrt ist, wenn es keine Software mehr für den Zugriff gibt. Ein nachhaltiger Zugang wird nur in einer Kombination von Repositorium und digitalem Langzeitarchiv erreicht werden, das sich um die Bewahrung der langfristigen „Lesbarkeit“ von Inhalten kümmert.

EWIG stellt ein solches Langzeitarchiv dar. Aufgebaut aus Open-Source-Komponenten, erfüllt es die Empfehlungen des OAIS-Modells im Hinblick auf Integrität und Authentizität, Datenmanagement, Metadatenerfassung sowie offene, zukunftsfähige Standards. EWIG wird am Zuse-Institut Berlin (ZIB) gemeinsam vom Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) und der Servicestelle Digitalisierung (digiS) betrieben und weiterentwickelt. Durch den breitgefächerten Ansatz bedient EWIG die Anforderungen von Einrichtungen verschiedener Sparten, für die ein Mandat zur Langzeitarchivierung vorliegt. Dazu gehören derzeit neben Forschern am ZIB auch die Kooperationspartner und Mitglieder von KOBV und digiS. Gegenwärtig wird das System auf die Erhaltung auch komplexer geisteswissenschaftlicher Forschungsergebnisse der Digital Humanities vorbereitet.



EWIG – Digitale Langzeitarchivierung für Kulturerbe und »Products of Science«

Wolfgang Peters-Kottig, Kilian Amrhein, Tim Hasler, Marco Klindt, Heinz-Günter Kuper, Elias Oltmanns

Team Digital Preservation, Zuse-Institut Berlin
(Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, Servicestelle Digitalisierung)

Nur nachhaltiger Open Access ist guter Open Access

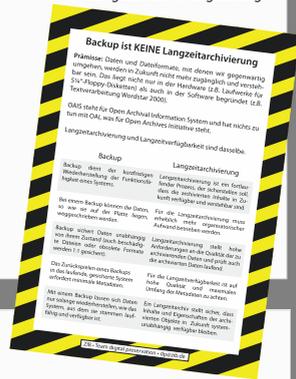
- Die Veröffentlichung von Texten, Bildern, Filmen, Software... nach Kriterien des Open Access ist zwar der wesentliche Schritt, aber ohne dauerhafte Bereitstellung der Daten kann es keinen nachhaltigen Open Access geben:
- Dauerhafte Bereitstellung heißt, dass Daten in einem digitalen Langzeitarchiv vorgehalten werden müssen.
- Digitale Langzeitarchivierung bedeutet fortdauernde Pflege der Daten durch Kuratoren...

»Open access is like any other form of access: without preservation, there will be no access, open or otherwise.«
(Blue Ribbon Task Force on Sustainable Digital Preservation and Access 2010)

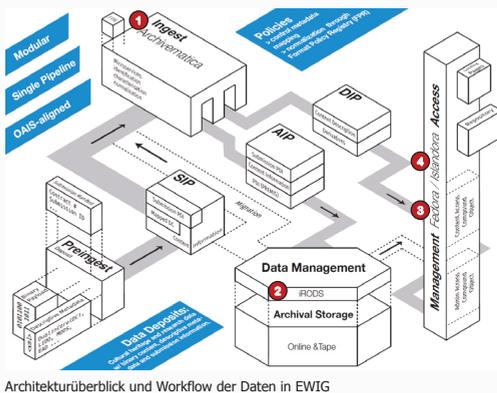
```
0010110111000001010000111010001101101001101
011101001110001000011100100110100001011010
01011011000001010000111010001101101001101
10110100110000000001110011110100010100110
10101101110000101000011101000011110100110
010110110000101000011101000011101001101
010110110000110100001110100001101101001101
11010111010000111010011010011010011101011
101011011100000101000011101000011011000110
101011011101101010000111010000110110100110
101011011101000010100001110100001110100110
00011110101010110111001001010101010101010
```

Ohne Kontextinformation (Metadaten) versteht niemand, was die Nullen und Einsen in einer Datei bedeuten, egal ob sie perfekt archiviert werden oder nicht.

Backup ist übrigens keine Langzeitarchivierungsstrategie!



EWIG – Architektur des Langzeitarchivs im ZIB im Überblick



- EWIG ist das Digitale Langzeitarchiv des Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburg (KOBV) und der Servicestelle Digitalisierung (digS) am ZIB.
- Das modulare System vereint freie und Open Source Software. Dadurch sollen bei Bedarf Einzel-Komponenten einfacher ausgetauscht werden können.
- Physische Basis ist die Hardwareinfrastruktur am ZIB (Magnetbandspeicher: ~100 Petabyte Kapazität).



Langzeitarchivierung für »Products of Science« und Kulturerbe

- Open Access bezieht sich nicht nur auf Texte: Es geht um alle Ergebnisse des Forschungsprozesses, die veröffentlicht werden können und dürfen, zusammengefasst als »Products of Science« bezeichnet, sowie digitales Kulturerbe aus Bibliotheken, Archiven und Museen.
- Digitale Langzeitarchive sind Infrastrukturen, die sowohl für die Wissenschaft als auch für Kulturerbe-Institutionen zur Verfügung stehen sollten.
- Es gibt noch nicht sehr viele voll funktionsfähige Langzeitarchive in Deutschland. Gegenwärtig existiert ein Flickenteppich aus Services für einzelne Fachdisziplinen, Mediensparten, Bundesländer oder auch Bibliotheksverbände.

- Das neue digitale Langzeitarchiv EWIG am Zuse-Institut Berlin archiviert sowohl »Products of Science« als auch Kulturerbe-Daten. Es zielt auf die nachhaltige Bereitstellung dieser Daten und forscht außerdem an der Weiterentwicklung von Archivierungslösungen.
- Derzeit bietet EWIG Langzeitarchivierung für alle Einrichtungen in Berlin und Brandenburg, für die das ZIB ein Mandat hat.
- Eingeschlossen sind alle Projektpartner der Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin sowie die Mitgliedsbibliotheken im Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV).



Open Encyclopedia System – Open-Source-Plattform für Open Access Online-Enzyklopädien

 Nikolas Apostolopoulos, Ilker Egilmez, Christoph Schimmel

Mit dem Poster soll das Projekt Open Encyclopedia System (OES) vorgestellt werden, das seit März 2016 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell unterstützt wird und an dem neben dem Center für Digitale Systeme das Friedrich-Meinecke-Institut und das Centrum Modernes Griechenland der Freien Universität Berlin sowie die Bayerische Staatsbibliothek München beteiligt sind. Ziel ist die Entwicklung einer standardisierten Open-Source-Plattform für die Erstellung und den Betrieb von Open Access Online-Enzyklopädien. Die Bayerische Staatsbibliothek München bietet Möglichkeiten und Strategien der Langzeitarchivierung (LZA) an. Die Implementation einer LZA-Strategie ist darunter eine Grundlage zur Sicherstellung der langfristigen Verfügbarkeit digitaler Objekte.

Die im Rahmen von OES zu entwickelnde Open-Source-Software wird in erster Linie in webbasierter Form verfügbar sowie modular strukturiert sein. Kernstück werden konfigurierbare Module, beispielsweise Komponenten zur übergreifenden Projektorganisation, Management-Tools der einzelnen Workflow-Schemata und Verwaltung multimedialer Inhalte sein. Individuelle und projektspezifische Publikationsworkflows werden mittels anpassbarer Werkzeuge und Plugins gewährleistet, während hohe wissenschaftliche Standards durch Review-Verfahren, DOI-Registrierung und Kollationswerkzeuge stets eingehalten werden. Die Netzwerke von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Reichweite einzelner Online-Enzyklopädien sollen durch die Implementierung von Funktionalitäten des Community Engagement wie z. B. „Call for Papers“, Blogs, Kommentarfunktionen gestärkt werden. Darüber hinaus spielt die Implementierung diverser Schnittstellen zur bibliotheks- und informationstechnischen Vernetzung eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung des Open Encyclopedia System.

Open-Source-Plattform für Open-Access-Enzyklopädien



Im Rahmen des Projektes „Open Encyclopedia System (OES)“ wird eine Open-Source-Software zur Erstellung und Pflege von – vorrangig geistes- und sozialwissenschaftlichen – Open-Access Online-Enzyklopädien entwickelt. Das Projektkonsortium besteht aus vier Partnern: Center für Digitale Systeme (CeDiS), Friedrich-Meinecke-Institut (FMI), Centrum Modernes Griechenland (CeMoG) der Freien Universität Berlin sowie die Bayerische Staatsbibliothek München (BSB).

Kontakt: oes@cedis.fu-berlin.de | Website: www.open-encyclopedia-system.org
Autoren: N. Apostolopoulos, I. Eglilmez und C. Schimmel | 2016



Module

- Workflowmanagement**
Komponenten für konfigurierbare Workflows angepasst an projektspezifische Bedürfnisse
- Projektmanagement**
Bereitstellung verschiedener Tools zur Organisation und Administration von Projekten
- Service zur Medienverwaltung**
ermöglicht die Integration multimedialer Inhalte
- User-, Gruppen- und Rechteverwaltung**
flexible Zuweisung von Nutzungsrechten auf verschiedenen Ebenen der Datenverarbeitung
- Extensive Log-Auswertung**
zur Analyse der Nutzungszahlen
- Ontologie- / Taxonomie-Matching**
zum verbesserten Abgleich verschiedener Datenkonzepte und Taxonomien
- Responsive Design**
ermöglicht die Nutzung von Online-Enzyklopädien auf mobilen Endgeräten
- Volltextsuche**
optimierte Suchfunktionalitäten zur Wissensextraktion aus großen Datenmengen
- Anwendung verschiedener Review-Verfahren**
angepasst an die Anforderungen spezifischer Online-Enzyklopädien und guter, wissenschaftlicher Praxis
- Suchmaschinenoptimierung**
für ein erleichtertes und effizientes Arbeiten auf redaktioneller Ebene
- Semi-Automatische Verschlagwortung**
zur optimierten Indexierung enzyklopädischer Inhalte

Publikation

- Individuelle Workflows für Redaktion, Autoren, Reviewer und Übersetzer
- Online- und Offline-Einreichung
- Integration von E-Mail und Textverarbeitungsprogrammen
- vereinfachter Arbeiten mit E-Mail-Formularen und Word Dokumenten auf der Online-Plattform
- Artikelversionierung
- inkl. Änderungsprotokoll und browsergestützte Kollation
- DOI (Digital Object Identifier)
- Registrierung digitaler Objekte bei einer offiziellen Registrierungsagentur
- PDF und eBook Generierung

Community

- Call for Papers
- Blogs
- angepasste Blog-Funktionalitäten zum Content Marketing und Community Engagement
- Kommentare
- integrierte Kommentarfunktionen in diversen Abstufungsmöglichkeiten von offen bis geschlossen
- Reading Lists
- Anfragen personalisierter Artikellisten und Leszeichern
- Social Media Integration
- Funktionalitäten zum Austausch und zur Vernetzung auf Autoren- und Nutzerebene

Software

- Webbasiert
- Modulare Architektur
- Open-Source-Lizenz

Vernetzung

- API
- Bereitstellung von internen und projekübergreifenden Datenschnittstellen (i. a. REST API)
- Zotero-Unterstützung
- bidirektionale Schnittstelle zur beidseitigen Edition bibliographischer Angaben
- Bibliothekskataloganbindungen
- Gewährleistung gängiger Schnittstellen zu externen Bibliothekskatalogen (i. a. OAI-PMH, SWORD, SRU)
- Linked Open Data
- Anwendung diverser Standards (i. a. RDF, SPARQL) zur offenen Datenvernetzung
- Import- und Export-Schnittstellen
- Support für verschiedene Datenformate

Verfügbarkeit

- Digitale Langzeitarchivierung (LZA)
- Angebot von Strategien zur langfristigen Aufbewahrung und Erhaltung elektronischer Dokumente
- Langfristverfügbarkeit
- LZA als Fundament zur Sicherstellung der langfristigen Verfügbarkeit digitaler Objekte

https://www.open-encyclopedia-system.org/licenses/by/4.0/used.de



Erfahrungen

- Zeitschriften**
etabliert an der Freien Universität seit 2008
Hosting und Support unter Verwendung der Publikationssoftware Open Journal Systems (OJS)
Unterstützung bei Zeitschriftendesign und Migration
Service für Universitätsangehörige und externe Einrichtungen
- Monografien und Sammelwerke**
Support von Universitätsangehörigen seit 2013
Hosting und Support unter Verwendung der Publikationssoftware Open Monograph Press (OMP)
Edition Romiosini
- Enzyklopädie**
1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War



Mathematical Programming Computation (MPC)

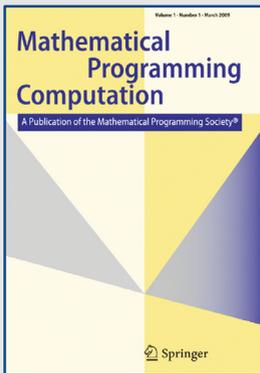
 Wolfgang Dalitz

Das seit 2008 online verfügbare Journal *Mathematical Programming Computation* (MPC) wird in Kooperation mit der *Mathematical Programming Society* (MPS) und dem wissenschaftlichen Springer-Verlag herausgegeben. MPC fokussiert auf anwendungsorientierte Probleme im Bereich der mathematischen Programmierung. Eine Besonderheit des Reviewingprozesses ist die Verpflichtung, dass die verwendeten Programmteile sowie die Input- und Outputdaten mit eingereicht werden müssen, so dass die veröffentlichten Ergebnisse verifiziert werden können. Neben der bei Springer veröffentlichten Version gibt es die Vereinbarung, dass das Zuse-Institut Berlin (ZIB) eine freizugängliche Version anbieten darf.

Die Herausforderung des von Anfang an ausschließlich elektronisch geplanten Workflows liegt in den verschiedenen Rollen, die die Akteure eines Journals einnehmen. Neben den Autoren eines Artikels gibt es in der Regel Editoren mit unterschiedlichen Aufgaben. Beim MPC Journal gibt es einen Editor-in-Chief und mehrere Section Editors, die für jeweils ein Untergebiet verantwortlich zeichnen. Hinzu kommen in einer ersten Phase die Technical Editors, die die Lauffähigkeit des eingereichten Programms und die erhaltenen Daten mit den zu veröffentlichen Ergebnissen überprüfen. Erst wenn diese Phase erfolgreich abgeschlossen ist, werden von Associated Editors die Reviewer bestimmt, die die inhaltlichen Bewertungen vornehmen und diese an den Section Editor weiterleiten.

MPC wird mithilfe des Open Journal Systems (OJS) erstellt. OJS ist eine Open-Source-Software, die zum Verwalten und Publizieren von wissenschaftlichen Journalen erstellt wurde. OJS wurde seit 2001 vom kanadischen Public Knowledge Project (PKP) entwickelt und ist unter der GNU General Public License veröffentlicht. PKP verfolgt das Ziel, die Qualität und die Zugänglichkeit von Forschungsergebnissen zu verbessern.

MPC wird vom Zuse-Institut Berlin (ZIB) gehostet und ist unter <http://mpc.zib.de> online verfügbar.



Mathematical Programming Computation (MPC) ist ein seit 2008 online verfügbares Journal, welches von der Mathematical Programming Society (MPS) zusammen mit dem wissenschaftlichen Springer-Verlag herausgegeben wird.

Die in MPC erscheinenden Artikel behandeln anwendungsorientierte mathematische Probleme, die mithilfe von Softwareprogrammen gelöst werden.

Zum Review-Prozess gehört auch die Überprüfung der veröffentlichten Daten und Ergebnisse. Dazu müssen die verwendeten Algorithmen und Programme ebenso mit eingereicht werden.

MPC verwendet das Open Journal Systems (OJS), eine Open Source Software, die den Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen weltweit verbessern und ausbauen will.

OJS unterstützt die unterschiedlichsten Rollen (Autor, Editor, Reviewer, Layout und Journal Editor) innerhalb des Publikationsprozesses. Der konsequent elektronisch ausgerichtete Workflow erlaubt eine vollständige Behandlung der eingereichten Artikel bis hin zur Veröffentlichung.

MPC wird vom Zuse-Institut Berlin (ZIB) gehostet und ist online erreichbar unter:



mpc.zib.de



kunsttexte.de

E-Journal für Kunst- und Bildgeschichte



kunsttexte.de feierten dieses Jahr ihr 15-jähriges Bestehen und sind eine der ältesten Onlinezeitschriften auf dem Gebiet der Kunstgeschichte. kunsttexte.de vereinen Beiträge, die sich aus einer wissenschaftlichen Perspektive mit der Geschichte und der Gegenwart visuell und auditiv wahrnehmbarer Artefakte, deren Theorie, Vermittlung und Rezeption auseinandersetzen. kunsttexte.de begreifen sich hierbei als eine Plattform für eine zeitlich und räumlich weitgefächerte Perspektive sowie eine inter- und überdisziplinäre Auffassung des Gegenstandes. Die elf Sektionen, die derzeit unter dem Dach der kunsttexte.de vereint sind, spiegeln dieses Grundverständnis.

Die kunsttexte.de werden von dem gemeinnützigen Verein Kunsttexte e. V. herausgegeben, der hierbei mit dem Institut der Kunst- und Bildgeschichte und dem Computer- und Medienservice der Humboldt-Universität zu Berlin kooperiert. Ein wissenschaftlicher Beirat unterstützt die Arbeit des Vereins.

Die Sektionen arbeiten autonom und veröffentlichen selbständig ihre Ausgaben. Ältere Beiträge sind dauerhaft in den Archiven der Sektionen wie auch im Gesamtarchiv einsehbar.

Die zu publizierenden Beiträge werden durch die Redakteure und Redakteurinnen der jeweiligen Sektionen reviewed. Das Reviewverfahren soll durch die Verwendung von Open Journal Systems (OJS) zukünftig auch auf externe Begutachtungen ausgeweitet werden.

Alle Beiträge von kunsttexte.de sind im Open Access kostenfrei, öffentlich und unter der DIPP-Lizenz (v2, de) zugänglich. Sie können in den einschlägigen Fach- und Verbundkatalogen recherchiert werden.

Langzeitverfügbarkeit sowie -archivierung der Inhalte von kunsttexte.de sind durch die Speicherung der Veröffentlichung auf dem DINI-zertifizierten edoc-Server der Humboldt-Universität zu Berlin gewährleistet.

kunst *texte.de*

E-Journal für Kunst- und Bildgeschichte



Erscheint seit 2001 quartalsweise im Internet. 11 Sektionen bestimmen die thematische Ausrichtung.

Der **Verein Kunsttexte e.V.** trägt das E-Journal seit Mai 2010 institutionell und organisatorisch.

Offene Plattform für Beiträge, die sich aus einer wissenschaftlichen, zeitlich und räumlich weitgefächerten Perspektive mit der **Geschichte und Gegenwart visuell und auditiv wahrnehmbarer Artefakte, deren Theorie, Vermittlung und Rezeption** auseinandersetzen.

Der Gegenstand wird inter- und überdisziplinär aufgefasst.

Betreut durch einen **wissenschaftlichen Beirat**.

Reviewed durch die Redakteurinnen und Redakteure der jeweiligen Sektionen.

Zukünftig soll das **Reviewverfahren mit Einführung des OJS** verbessert werden.

Publikationen sind im Sinne von Open-Access **kostenfrei sowie öffentlich** und unter der **DIPP-Lizenz (v2, de)** zugänglich und in einschlägigen **Fach- und Verbundkatalogen** recherchierbar.

Kooperationen mit dem **Institut für Kunst- und Bildgeschichte** (seit 2006) sowie dem **Computer- und Medienservice** der Humboldt-Universität zu Berlin.



Langzeitverfügbarkeit sowie -archivierung durch die Speicherung der Veröffentlichung auf dem **DINI-zertifizierten edoc-Server** der Humboldt-Universität zu Berlin gewährleistet.

Von **2009 bis 2012 gefördert** durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

DFG

Kunsttexte e.V. schließt sich dem Prinzip der **Berliner Erklärung** zum Open Access von 2003 ebenso wie der **Zürcher Erklärung zur Digitalen Kunstgeschichte** von 2014 an und will deren Umsetzung vorantreiben.

Kunsttexte e.V., c/o Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, verein@kunsttexte.de, www.kunsttexte.de

Poster lizenziert unter CC-BY / <https://creativecommons.org/licenses>.

The importance of being open: Insights from the new open-access journal *Fungal Biology and Biotechnology*

 Corrado Nai, Vera Meyer

Die digitale Revolution, welche v. a. von sozialen Medien (Twitter, Facebook usw.) beschleunigt wird, beeinflusst längst auch die Welt der Wissenschaft. Wissenschaftler/innen pflegen ihre Kontakte und tauschen Daten und Ergebnisse in einer veränderten und wesentlich dynamischeren Art und Weise aus als noch vor wenigen Jahren. Die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Artikeln im Open Access (OA)-Format, d. h. ohne zusätzlichen Kosten oder Gebühren für die Leser/innen, ist sowohl Ergebnis als auch Motor dieses Wandels. Heute ist dieses Modell Teil des Portfolios von praktisch allen Wissenschaftsverlagen.

Wir stellen hier das neue OA-Journal *Fungal Biology and Biotechnology* vor (gegr. Oktober 2014 von BioMed Central) und ziehen eine vorläufige Bilanz aus seinen ersten zwei Jahren. Auf Grund unserer Erfahrung und Expertise sind wir davon überzeugt, dass das OA-Modell zukünftig eine zunehmende Bedeutung in der Verbreitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen haben wird.

The importance of being open: Insights from the new open-access journal *Fungal Biology and Biotechnology*

Corrado Nai & Vera Meyer

Berlin University of Technology, Institute of Biotechnology, Department of Applied and Molecular Microbiology
Gustav-Meyer-Allee 25, 13355, Berlin, Germany

SYNOPSIS

Today, open-access (OA) publishing is a vital part of scientific dissemination. Scientific articles are available free of charge for the readers, while the costs are covered by the authors with an article-processing charge (APC, currently usually around 2'000 € per accepted article). While this new model is both an outcome and a driver of the digital revolution at the intersection of the scientific practice, several paradigms in scientific publishing have been changed from the ground. Here, we discuss some of these aspects and bring them into perspective showing some data from the new OA-journal *Fungal Biology and Biotechnology*. In particular, a broad communication of topics covered by the journal can lead to huge benefits not only for science, but also for industry, medicine and human welfare.

OPEN ACCESS – BUT HOW?

The scientific community benefits from the fast and free-of-charge diffusion of scientific articles online. So are the authors less constrained by parameters like article size, which is especially relevant in the current Big Data era. The **article-processing charge (APC)** ensures high-standards of quality despite the free diffusion of the article. Often, scientists affiliated to a journal or researchers from third-world countries are waived from the APC.

OA journals are potentially able to publish an unrestricted amount of articles. While this skews one of the most currently used measure of the relevance of research, the impact factor, alternative metric methods (**altmetrics**) are used to indicate the attention surrounding a given article or research topic. Typical parameters are number of views and sharing on social media (Facebook, Twitter, etc.).



The transition from classical to OA publishing occasionally witnesses the malpractice of **predatory OA**, in which untrustworthy publishers are more interested in collecting the APC rather than in a thorough peer-review process. That's why, when considering publishing in an OA journal (or launching a new one), particular attention should be directed toward **serious and established publishers**. Just after ca. 15 years since its inception (with *PLoS Biology* as one of the first OA journals), the OA model is today part of the portfolio of virtually all major scientific publishers.

WHY THE OA JOURNAL *FUNGAL BIOLOGY AND BIOTECHNOLOGY*?

Before its launch in October 2014, no journal was devoted to the topic of fungal biotechnology. Also, established journals covering fungal biology were mostly specialized to a given topic. *Fungal Biology and Biotechnology* was aimed at filling this void.

The established publisher **BioMed Central** is responsible for the production. An editorial board of internationally renowned experts ensures a thorough peer-review process.

Fungi are often regarded as negative entities, although they are of crucial importance for research, medicine, agriculture, industry and society as a whole. The unhindered access of the knowledge disseminated through *Fungal Biology and Biotechnology* will be a further motor for a **better understanding of the importance of these microorganisms by the general public**. The presence on Twitter increases its visibility.

For more information please visit:
<https://fungabiotech.biomedcentral.com/>



THE FIRST 2 YEARS OF *FBBIOTECH*

Key figures (as of 20th Sept. 2016)

| | | |
|---|--------------------------------|-------------------------------------|
| Number of article*: | 24 | |
| Total accesses: | ca. 62'000 (2'600 per article) | |
| Altmetric/article: | 3,25 | |
| Citation/article: | 2,58 | Fungal Biology and Biotechnology |
| (* 25 articles required for indexing on PubMed) | | |

CONCLUSION AND FUTURE DIRECTIONS

As scientists are regularly seeking for contents online and aiming at the broadest possible reach for their own research, the OA model becomes more and more accepted.

We foresee a cementing of the OA model for scientific publishing. As such, *Fungal Biology and Biotechnology* aims at being not only a communication platform, but also a learning hub for scientists at the forefront of research on filamentous fungi.

Corrado Nai is postdoctoral researcher and active in the communication of science as freelancer

Vera Meyer leads the Microbiology Department of the TU Berlin and is co-Editor-in-Chief of *@FBBiotech* as well as commissioner for open-access-publishing at the TU Berlin.



Fungal Biology and
Biotechnology



Institute of Biotechnology
Berlin University of Technology
Applied and Molecular Microbiology

This poster is available under CC-BY CC BY

eLibM – Electronic Library of Mathematics



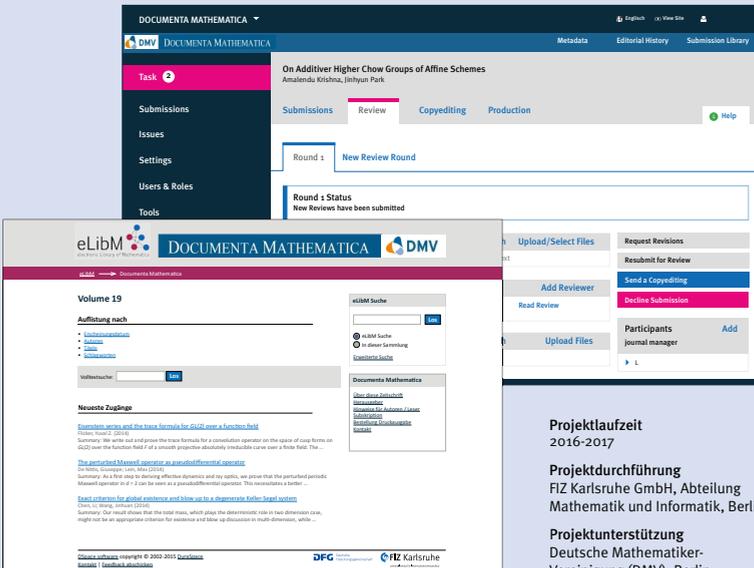
Ziel des DFG-geförderten Projektes ist eine international vernetzte Publikations- und Dokumentenplattform als Serviceangebot für die mathematische Community.

Kernelement ist eine Plattform für einen Peer-Review Publikationsprozess mathematischer Journale. Als technisches Rückgrat hierfür fungiert „Open Journal Systems“ (OJS). Sie wird integraler Bestandteil der fachlichen Digitalen Bibliothek „eLibM“, die bereits seit vielen Jahren ein umfangreiches Angebot mathematischer Open Access Zeitschriften zur Verfügung stellt. Innerhalb dieser Infrastruktur werden die speziellen Anforderungen mathematischer Publikationen bereits im Produktionsprozess berücksichtigt. Flankiert wird dies durch Mehrwertangebote seitens FIZ Karlsruhe, wie z. B. technischer und organisatorischer Support für die Nutzung der Plattform, Lektoratsarbeiten, Metadaten-Standardisierung, Reference Linking, usw. Herausgeber haben die Wahl zur Nutzung dieser Dienste, bedarfsorientiert und individuell skalierbar, aber in der Regel gegen einen entsprechenden Kostenbeitrag. Es wird ein Finanzierungsmodell entwickelt, das eine kostengünstige Betreuung und Nutzung sowie eine langfristige Verfügbarkeit der Plattform garantiert. Das Projekt wird mit Unterstützung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV, Berlin) durchgeführt, deren Zeitschrift „Documenta Mathematica“ die erste Publikation sein wird, die diese neu geschaffene Infrastruktur nutzen wird. Ein wissenschaftlicher Beirat berät und unterstützt die Entwicklungen. Seitens FIZ Karlsruhe liegt der Entwicklungsschwerpunkt in der Abteilung Mathematik und Informatik in Berlin. Die Förderung erfolgt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Förderzeitraum umfasst die Jahre 2016–2017. Die Ausweitung des Serviceangebotes auf andere Wissenschaftsdisziplinen ist möglich.

Projekt eLibM

Modernisierung der traditionsreichen eLibM – einer umfangreichen digitalen Bibliothek für mathematische Open-Access-Zeitschriften

Erweiterung durch die Integration einer Peer-Review-Plattform (Open Journal Systems)



The screenshot displays two overlapping web interfaces. The top interface is the Documenta Mathematica (DMV) submission system, showing a 'New Review Round' button and a 'Round 1 Status' section. The bottom interface is the eLibM search page for Volume 19, featuring a search bar, a list of articles, and a sidebar with navigation options like 'Upload/Select Files', 'Request Revisions', and 'Add Reviewer'.

Projektaufzeit
2016-2017

Projektdurchführung
FIZ Karlsruhe GmbH, Abteilung
Mathematik und Informatik, Berlin

Projekunterstützung
Deutsche Mathematiker-
Vereinigung (DMV), Berlin

Information
www.eLibM-project.org

Kontakt
info@elibm-project.org



Ergänzt um

- technischen und organisatorischen Support
- Mehrwert- und Serviceangebote
- mathematikspezifische Zusatzfunktionalitäten

Language Science Press – Open-Access-Monographien und -Sammelbände

 Sebastian Nordhoff

Language Science Press verlegt sprachwissenschaftliche Monographien und Sammelbände der Spitzenforschung als Open Access. Nach einer DFG-Anschubfinanzierung an der Freien Universität ist das Projekt ab Januar 2017 an der Humboldt-Universität zu Berlin und soll sich ab 2018 selbst tragen. Von den hierzu identifizierten Einnahmearten sehen derzeit institutionelle Mitgliedschaften via Knowledge Unlatched am vielversprechendsten aus. Language Science Press folgt dabei dem Gedanken des Platinum Open Access. Im Platinum Open Access sind Gebühren weder für Leser noch für Autoren verpflichtend.

Das Poster stellt die Grundgedanken „Prestige“ und „Weltweite Community“ dar. Es zeigt, wie sich diese Gedanken auf die Entwicklung von Language Science Press auswirken und warum diese Kriterien wesentlich für den Erfolg einer Open-Access-Unternehmung sind.

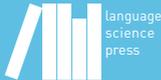
Auf der diesbezüglichen Vorarbeit aufbauend konnte Language Science Press eine hohe Bekanntheit innerhalb der sprachwissenschaftlichen Community erreichen, die sich in einem konstanten Strom von Publikationsanfragen aus aller Welt niederschlägt (ca. eine pro Woche). Prestige entsteht nicht zuletzt durch Selektivität, daher wird rigides Peer Reviewing durchgeführt.

Die Akzeptanzquote über alle Anfragen liegt bei knapp über 50 %; wenn man Voranfragen herausnimmt bei ca. 80 %.

Language Science Press verwendet eine eigens entwickelte LaTeX-Klasse, um typographisch anspruchsvolle Bücher erstellen zu können, die einen Vergleich mit kommerziellen Anbietern nicht zu scheuen brauchen. Auch dies ergibt sich aus dem unbedingten Willen zur Spitzenqualität und zum Prestige.

Im Workflow ist Language Science Press als Newcomer nicht durch bestehende Infrastrukturen und Abläufe gefangen und kann sehr innovativ auf die neuesten Tools und Verfahren zurückgreifen (GitHub, Overleaf, PaperHive). Die Offenheit ist hier von großem Vorteil, da keine Paywalls o. ä. errichtet werden müssen, was die Abläufe sehr vereinfacht.

Die Universitätsbibliothek der FU Berlin sichert auch 2017 die Langzeitarchivierung der Dokumente und unterstützt LSP bei der Vergabe von ISBN und ISSN sowie dem Vertrieb der Print-Publikationen.



Language Science Press

Open-Access-Monographien und -Sammelbände
Sebastian Nordhoff

Language Science Press

Language Science Press verlegt sprachwissenschaftliche Monographien und Sammelbände der Spitzenforschung als Open Access. Nach einer DFG-Anschubfinanzierung an der Freien Universität Berlin ist das Projekt ab Januar an der Humboldt Universität Berlin angesiedelt und soll sich ab 2018 selbst tragen.

Prestige

Grundgedanke von Language Science Press ist, dass Open-Access-Verlage sehr schnell Prestige aufbauen müssen, um für Autoren attraktiv zu sein. Daher wurden bereits in der Konzeptionsphase hochrangige internationale Wissenschaftler als öffentliche Unterstützer und Mitglieder des Advisory Boards geworben. Gleichzeitig wurden aktiv Manuskripte renommierter Linguisten akquiriert (Klamer, Leiden; Enfield, Sydney; Dahl, Stockholm). Diese inhaltliche Komponente wird ergänzt um ein Corporate Design, das Form, Farbe und Typographie verbindet.

Jedes Buch erscheint in einer Reihe. Die inhaltliche Qualitätssicherung wird von den Reihenherausgebern übernommen; die formale Qualitätssicherung von der Zentrale in Berlin. Vorschläge für neue Reihen werden vom Advisory Board bewertet.

Weltweite Community

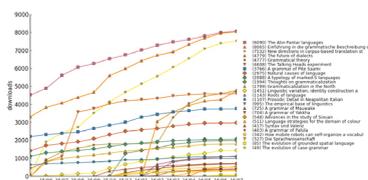


Language Science Press möchte die Oberhoheit über den Publikationsprozess wieder in die Hände der sprachwissenschaftlichen Community legen. Dabei werden sowohl etablierte Wissenschaftler (Advisory Board, Reihenherausgeber) angesprochen, als auch Jungwissenschaftler (Community Proofreaders, Community Illustrators).

weltweite Autoren-, Leser- und Herauschaft
weitläufige Abdeckung der Subdisziplinen
623 Supporter, 194 Editorial Board Members (siehe Karte), 165 Community Proofreader
über 60.000 Downloads: Deutschland (20%), China (13%), USA (12%), Ukraine (7%), Frankreich (6%), ...

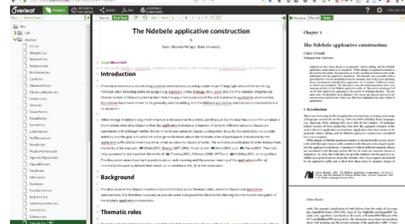
Entwicklung

20 Reihen, 26 publizierte Bücher, 204 Anfragen (10/2016)



Workflow

1. Webbasiert (Open Monograph Press) oder traditionell (E-Mail)
2. Bucherstellung mit L^AT_EX
3. MS Word → L^AT_EX-Webkonverter
4. Manuskriptfinalisierung mit Overleaf
5. ISBN, DOI, DOAB, OAPEN, GoogleBooks
6. Vertrieb über print-on-demand (Taschenbuch: Createspace; gebunden: BoD). Gebundene Bücher sind auch über den Buchhandel zu beziehen.



Reihen

- | | |
|--|--|
| African Language Grammars and Dictionaries | Language Variation |
| Classics in Linguistics | Monographs on Comparative Niger-Congo |
| Computational Models of Language Evolution | Morphological Investigations |
| Conceptual Foundations of Language | Multiword Expressions and Phraseology |
| Contemporary African Linguistics | Open Generative Syntax |
| Empirically Oriented Theoretical Morphology and Syntax | Studies in Caribbean Languages |
| Eurosla Studies | Studies in Diversity Linguistics |
| Implemented Grammars | Studies in Laboratory Phonology |
| | Textbooks in Language Sciences |
| | Topics at the Grammar-Discourse Interface |
| | Translation and Multilingual Natural Language Processing |

Finanzierung

Eine Förderbedingung für die Anschubfinanzierung durch die DFG war die Erstellung eines Geschäftsmodells durch eine Betriebswirtschaftlerin. Dieses Geschäftsmodell liegt nun vor und ist auch die Basis des weiteren Betriebs an der HU. Es basiert auf folgenden Einnahmearten:

1. Printmarge
2. optionale Autorengebühren
3. institutionelle Mitgliedschaften über Knowledge Unlatched
4. Fördermitglieder
5. Spenden

Unterstützer werden

Language Science Press lebt von der Unterstützung der Community:

- Öffentliche Unterstützung auf www.langsci-press.org/register
- Eintragen als Community Proofreader
- Geldspende auf www.langsci-press.org/donate
- Bücher erwerben
- Werben eines institutionellen Mitglieds
- Spread the word!



Open Gender Platform: A Multi-Journal Setting for Gender Studies

 Sabina García Peter, Marcel Wrzesinski

Die Fachgesellschaft Geschlechterstudien (FG) nimmt die Herausforderungen durch aktuelle Entwicklungen im Bereich E-Publishing und Open Access ernst und möchte durch die Entwicklung einer integrativen Open-Access-Plattform (OAP) die akademischen Publikationsgepflogenheiten kritisch diskutieren. Ziel ist es, ein attraktives Publikationsumfeld zu schaffen, das der Dynamisierung und Internationalisierung des Forschungsfeldes gerecht wird und geschlechterwissenschaftliche Forschungsergebnisse auch über die Fachkreise hinaus sichtbar macht. Als integratives Projekt wird die Plattform getragen von der FG sowie einer Vielzahl deutschsprachiger Institutionen der Geschlechterforschung; es schließt zudem an bestehende Projekte wie z. B. das Gender Repitorium der drei Berliner Universitäten an.

Die erweiterbare OAP soll mehrere Publikationsformate unter einem Dach vereinen. Denkbar sind hier – neben bereits periodisch erscheinenden Journals – Monographien und Artikelsammlungen in Anlehnung an klassische Sammeleditionen. Gegenwärtig konzentrieren sich die Arbeiten auf die Gründung eines Megajournals für die Geschlechterforschung als erster und integraler Teil der Plattform – das „Open Gender Journal“. Durch die kontinuierliche, nicht themengebundene Erscheinungsweise, die Nutzung eines freien und fortschrittlichen Redaktionssystems (Open Journal Systems) sowie einer minimal restriktiven Lizenz (CC BY) soll geschlechterwissenschaftliches Wissen schneller publiziert und somit diskutierbar werden. Ausgehend vom klassischen Peer Review soll einerseits die wissenschaftliche Anschlussfähigkeit gewährleistet werden; andererseits werden neuere, transparentere Qualitätssicherungsverfahren (z. B. Open Review) für die geplanten experimentellen Sektionen der Plattform (Open Section) einbezogen.

Insgesamt wird über eine zeitgemäße Bereitstellung von Metadaten und technischen Schnittstellen eine professionelle Integration in Datenbanken und Nachweissysteme gewährleistet. Das gewählte Lizenzmodell ermöglicht darüber hinaus, Publikationen als Print-On-Demand zu veröffentlichen, um unterschiedlichen Lesegewohnheiten und Ansprüchen der Wissenschaftsgemeinde gerecht zu werden.

OPEN GENDER PLATFORM

a Multi-Journal Setting for Gender Studies

Home About Journals Publishing Conference Proceedings Gender e.V. Partners & Supporters Get Involved

Open Access for the Gender Studies Community

Through the OGP, researchers will be able to publish state of the art research and content in a dynamic, flexible, cooperative and integrative way.

By its promotion of inter- and transdisciplinary approaches, the OGP furthermore creates visibility for its unique results within the broader Open Access framework.

The Platform will host already existing and to be developed journals and take advantage of a common infrastructure that will include the journal management systems, providing standardized metadata, a joint reviewers pool, and a distinguished International Advisory Board.

Megajournal Open Section Overlay Journal Review Journal Additional Periodicals

Common Infrastructure: Open Journal Systems

First Step: Publishing of a Megajournal – Open Gender Journal*

The Open Gender Journal (OGJ) is designed as a **thematically and disciplinarily open, multilingual forum** for the publication of **peer reviewed** articles within Gender Studies.

Instead of compiling issues, OGJ publishes every article **upon acceptance** to foster a lively academic exchange. Edited and publicly funded by several German Gender Studies centers, all articles are published under **CC-BY** and **without APC's**.

*To be launched in Spring 2017.

To be developed:

The Platform will feature an **Open Section** to connect ePublishing and eResearch in an academic lab environment. With creating a complementary **Overlay Journal**, OGP will provide an outlet for selected OA content by publishing houses and cooperating media partners in order to promote their publication efforts.

To be included:

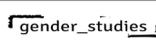
In an effort to create synergies within the Gender Studies community, OGP will offer its editorial and technical infrastructure to existing **review journals** (e.g. querelles-net) and **periodicals**. The goal is to become a nexus for gender-related research.

Further Connections:

As a decidedly integrative project for the scientific community, OGP will establish sustainable collaborations with existing OA ventures within the German Gender Studies, such as the **Gender Repository** or **Open Monographs and Editions**.

Partners & Supporters:

Fachgesellschaft Geschlechterstudien / Gender Studies Association (Gender e.V.)



Contact:

Sabina Garcia Peter & Marcel Wrzesinski
<http://www.fg-gender.de/arbeitsgruppen/publikationen>

All icons made by Freepik from www.flaticon.com

Licensed under [CC-Lizenz \(4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Open Access mit OPUS 4

 Steffi Conrad-Rempel, Signe Weihe, Jens Schwidder, Beate Rusch

OPUS 4 ist eine Open Source-Software unter der GNU General Public License für den Betrieb von institutionellen und fachlichen Repositorien. OPUS 4 ermöglicht die Erschließung, Veröffentlichung, Administration, Recherche und Verbreitung von Dokumenten mit und ohne Volltext.

OPUS 4 richtet sich an alle Hochschulen und andere wissenschaftliche Einrichtungen, die eigene Publikationen (Hochschulschriften, Preprints, Projektergebnisse, etc.) frei zugänglich zur Verfügung stellen wollen.

OPUS 4 orientiert sich an deutschen Standards, insbesondere an den Empfehlungen der DINI-AG Elektronisches Publizieren und dem DINI-Zertifikat (der KOBV ist DINI-ready für das Zertifikat 2013).

Die Software unterstützt das OAI-PMH 2.0-Protokoll, die automatisierte Vergabe von Uniform Resource Names (URN) zur eindeutigen Referenzierbarkeit, die Ablieferung von Dokumenten an die Deutsche Nationalbibliothek, die Sichtbarkeit in Suchmaschinen sowie OpenAIRE.

OPUS wurde ursprünglich an der Universität Stuttgart entwickelt. Im Rahmen eines DFG-Projektes (2008–2010) entstand OPUS 4, eine komplette Neuentwicklung, die seitdem vom Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) am Zuse Institute Berlin (ZIB) kontinuierlich weitergeführt wird.

Der Softwarecode liegt frei zugänglich unter <https://github.com/opus4>. Die aktuelle Version ist OPUS 4.5-RC1.

Der KOBV fühlt sich dem Open-Access-Gedanken im Sinne einer offenen Wissenschaftskommunikation verpflichtet. Zahlreiche KOBV-Mitglieder haben die Berliner Erklärung unterschrieben. Als größter Servicepartner in diesem Bereich, unterstützt die KOBV-Zentrale, Bibliotheken in ihren Open-Access-Aktivitäten mit dem OPUS-Hostingangebot.

Derzeit gibt es ca. 90 uns bekannte OPUS 4-Installationen, zwei davon außerhalb von Deutschland. Über die Hälfte der Instanzen werden beim KOBV (39) und dem BSZ (35) gehostet.

Digitalisierte historische Bauzeitschriften auf dem Digitalen Repositorium (OPUS)

 Charlotte Meixner, Christine Mast, Birgit Kammer, Silvia Möller-Hübinger

Die Universitätsbibliothek der BTU Cottbus-Senftenberg digitalisiert seit 2005 historische Bauzeitschriften, um häufig nachgefragte Titel digital verfügbar zu machen. Diese Maßnahme dient nebenbei auch dem Bestandschutz.

Um Überschneidungen zu vermeiden, wird zunächst überprüft, ob bereits durch andere Einrichtungen wie z. B. der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, beziehungsweise Projekte (z. B. ANNO, ZDB) digitalisiert wird.

Der Workflow des Digitalisierungsprojekts verläuft folgendermaßen: Nach dem Scannen werden die Dokumente mittels OCR (Optical Character Recognition) in maschinenlesbare PDF-Dateien umgewandelt. Anschließend erfolgt der Upload in Opus und die Vergabe der Metadaten für die inhaltliche und formale Beschreibung. Diese dienen der Such- und Auffindbarkeit der Bauzeitschriften auch außerhalb von OPUS.

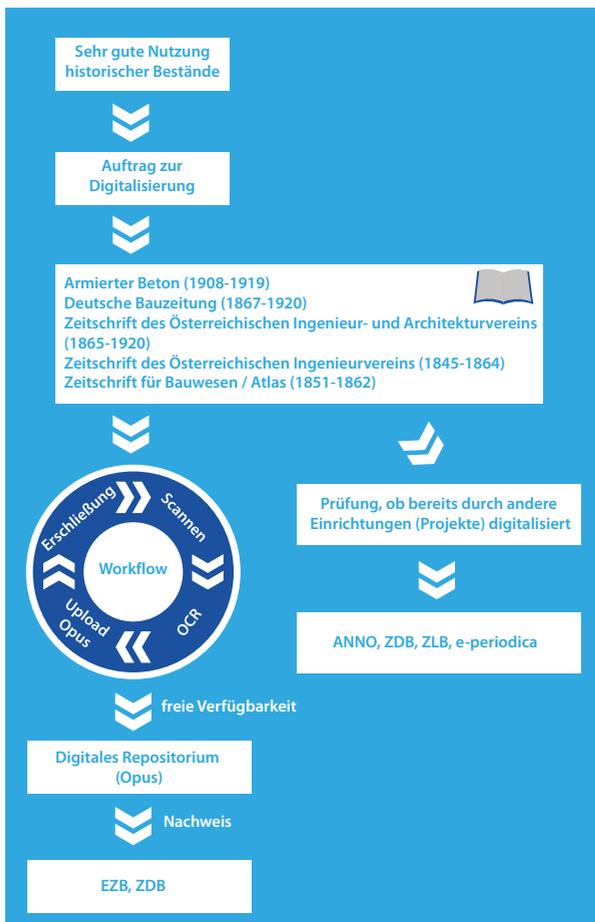
Die Digitalisate werden auf dem Digitalen Repositorium der BTU Cottbus-Senftenberg archiviert und sind frei zugänglich. Die digitalisierten Zeitschriften werden in der Zeitschriftendatenbank und der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek nachgewiesen.

Bei der Digitalisierung wurde darauf geachtet, dass die Bestände möglichst vollständig abgebildet sind und es wurde ein Zeitschnitt bei 1920 gemacht.

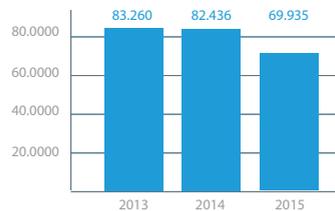
Dieser Service wird von den Mitarbeitern der BTU, anderen Einrichtungen und externen Nutzern sehr gut angenommen.

Digitalisierte historische Bauzeitschriften auf dem Digitalen Repositorium (OPUS)

Die Universitätsbibliothek der BTU Cottbus-Senftenberg digitalisiert seit 2005 historische Bauzeitschriften, um häufig nachgefragte Titel digital verfügbar zu machen. Die Digitalisate werden auf dem Digitalen Repositorium der BTU archiviert und sind frei zugänglich.



Zugriffe



Bei der Digitalisierung wurde darauf geachtet, die Bestände möglichst vollständig abzubilden und Überschneidungen mit anderen Einrichtungen und Projekten zu vermeiden.

Nach dem Scannen durchlaufen die PDF-Dateien eine OCR und werden anschließend in Opus mit Metadaten versehen und dort veröffentlicht.

Die digitalisierten Zeitschriften werden in der Zeitschriftendatenbank und der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek nachgewiesen. Dieser Service wird von anderen Einrichtungen und Nutzern sehr gut angenommen.

Unser Projekt finden Sie unter

<https://opus4.kobv.de/opus4-btu/solrsearch/index/search/searchtype/collection/id/16214>



Christine Mast, Charlotte Meixner, Birgit Kammer, Silvia Möller-Hübinger, Universitätsbibliothek der BTU Cottbus-Senftenberg



edoc-Server der BBAW

 Wolf-Hagen Krauth, Markus Schnöpf

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) verfolgt seit mehr als einem Jahrzehnt für ihre Publikationen und Dokumente eine Open-Access-Politik. Um die Veröffentlichungen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihrer Mitglieder der Öffentlichkeit kostenfrei zur Verfügung zu stellen, wird seit 2007 ein elektronischer Dokumentenserver (edoc-Server) betrieben. Er wird vom Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) gehostet.

Die Autoren werden bei der Publikation ihrer Beiträge auf dem Server vielfältig unterstützt. Die als PDF/A abgelegten Dateien sind für die Langzeitarchivierung geeignet. Sammelbände und Zeitschriften werden aufgegliedert, um eine einfache Autorensuche zu ermöglichen. Über eine OAI-Schnittstelle können die Publikationen in Suchmaschinen wie die Bielefeld Academic Search Engine (BASE) eingebunden werden.

Grundsätzlich stehen die bislang veröffentlichten 2.401 Dokumente (Stand: September 2016) unter einer Creative-Commons-Lizenz.

Der edoc-Server der Akademie ist im Open Access Repository Ranking (OARR) 2015 das am besten bewertete Repositorium einer außeruniversitären Berliner Forschungseinrichtung.

EDOC-SERVER DER BBAW

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

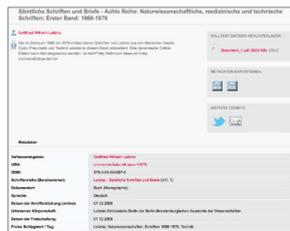


DER EDOC-SERVER ALS BAUSTEIN DER OPEN ACCESS STRATEGIE

Seit 2007 betreibt die BBAW einen elektronischen Dokumentenserver (edoc-Server). Bis 2009 wurde der edoc-Server von der Humboldt-Universität zu Berlin betrieben. Seitdem wird der edoc-Server als OPUS-Instanz im Rahmen eines Kooperationsvertrags vom kobv (Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg) gehostet. Seit 2015 ist OPUS 4 im Einsatz.

STANDARDS

Die auf dem edoc-Server Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung gestellten Dateien, sind in der Regel als PDF abgespeichert. Dabei wird auf die Einhaltung des PDF/A Standards



Frontdoor des ersten Bandes der naturwissenschaftlichen, medizinischen und technischen Schriften von Gottfried Wilhelm Leibniz.

zur Vorbereitung der Langzeitarchivierung gemacht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BBAW sind angehalten, ihre Publikationen als Zweitveröffentlichung im grünen Open Access Verfahren auf dem edoc-Server digital abzulegen. Sofern Verlagsverträge einer unmittelbaren Zweitpublikation entgegenstehen, wird die digitale Publikation mit einer moving wall zeitversetzt veröffentlicht. Die Autorinnen und Autoren werden bei der Erstellung des

informationstechnologisch korrekten Formats unterstützt. Die Metadaten für die einzelnen Publikationen werden in der Bibliothek vergeben. Sie fügt dem elektronischen Dokument auch ein Deckblatt hinzu, das die bibliografischen Daten und den persistenten Identifikator enthält.

FUNKTIONEN

Eine besondere Bearbeitung erfahren Sammelbände und Zeitschriften. Sie werden einerseits als Gesamtdokument abgespeichert und zusätzlich in einzelne Artikel aufgeteilt, so dass die Dokumente auf Autorebene granular recherchierbar sind. Die Suche kann zudem weiter verfeinert werden. Eine OAI-Schnittstelle ermöglicht die Einbindung des Angebots in überregionale spezialisierte Suchmaschinen wie BASE.



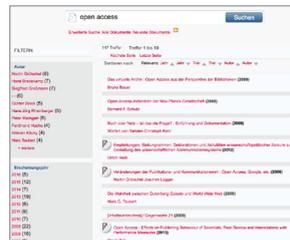
Unterstützung des Publizierenden durch umfangreichen Hilfebereich.

LIZENZIERUNGEN

Grundsätzlich stehen die Dokumente unter einer Creative Commons Lizenz. Für jedes Dokument wird die bestmögliche Lizenzierung gewählt. Unter Umständen ist aufgrund älterer Verlagsverträge die Vergabe einer offenen Lizenz nicht möglich. Dies wird in den Metadaten individuell vermerkt.

ZAHLEN

- Betrieb seit 2007
- Bestbewertetes Berliner außeruniversitäres Repositorium nach OARR (Open Access Repository Ranking) 2015
- 2.401 publizierte Dokumente (Stand September 2016)
- Durchschnittlich über 23.000 Downloads im Monat (2016)



147 Dokumente behandeln Open Access.

PUBLIKATIONEN

Andermann, Heike: The electronic life of the academy (Telota) - Die Open-Access-Strategie der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. In: ZfBB 54 (2007), S. 262-267. URN: urn:nbn:de:kobv:b4360-1004959
 Grötschel, Martin: Elektronisches Publizieren, Open Access, Open Science und ähnliche Träume. Preprint aus Taubert, Niels / Weingart, Peter (Hrsg.): Zukunft des wissenschaftlichen Kommunikationssystems. - Berlin: de Gruyter 2016. URN: urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-25132



Kontakt
 Wolf-Hagen Krauth, krauth@bbaw.de
 Markus Schnöpf, schnoepf@bbaw.de
<https://edoc.bbaw.de>



Printed available under the Creative Commons Attribution 4.0 License



SoWiDataNet



SoWiDataNet ist ein im Aufbau befindliches Forschungsdatenrepositorium für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, das es ermöglicht, Forschungsdaten einfach und sicher zu dokumentieren, zu veröffentlichen und nachzunutzen. Die Entwicklung des Repositoriums orientiert sich an den Bedürfnissen der Scientific Community und korrespondiert zugleich mit den Anforderungen der Forschungsförder- und Wissenschaftsorganisationen, die zunehmend eine öffentliche Bereitstellung von öffentlich finanzierten Forschungsdaten erwarten. SoWiDataNet schafft somit insbesondere für Institutionen, die keine Investitionen in eigene Infrastrukturen tätigen können oder wollen, eine einfache Möglichkeit zur Archivierung und Veröffentlichung von selbst produzierten Forschungsdaten. Gleichzeitig wird die Plattform in Zukunft ein wesentlicher Anlaufpunkt für Forschende sein, die abseits der großen Forschungsdatenzentren nach Forschungsdaten in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften suchen.

In SoWiDataNet haben die WissenschaftlerInnen der Partnerinstitute die Möglichkeit, ihre Daten, Metadaten und relevanten Dokumente eigenständig in das Repositorium einzupflegen sowie ihre Daten mit dazugehörigen Publikationen zu verlinken. Darüber hinaus können sie anhand von Zugangsklassen selbst definieren, unter welchen Bedingungen – z. B. freie Verfügbarkeit bis hin zu Embargofristen – sie den Zugriff auf ihre Daten erlauben. Durch dieses Vorgehen obliegt die Kontrolle über die Datenweitergabe den Forschenden. Gleichzeitig bietet das Repositorium auch einen praxisbezogenen Workflow für das institutionelle Forschungsdatenmanagement.

Aus dem Berlin-Brandenburger Raum beteiligen sich an dem Projekt das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Die zwei weiteren überregionalen Partner der Entwicklungsphase sind das GESIS–Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW).



„Die langfristige Sicherung und Bereitstellung der Forschungsdaten leistet einen Beitrag zur Nachvollziehbarkeit und Qualität der wissenschaftlichen Arbeit und eröffnet wichtige Anschlussmöglichkeiten für die weitere Forschung.“
DFG (2015)

Data Sharing mit SowiDataNet:

Das Repository für die Dokumentation, Veröffentlichung und Nachnutzung von Forschungsdaten in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Open Data auf einen Blick

- Freier Zugang zu Daten aus öffentlich finanzierter Forschung
- Transparenz von Forschung
- Forschungsdaten als eigener wissenschaftlicher Output

„Broader and more rapid access to scientific papers and data [...] will boost Europe's innovation capacity and give citizens quicker access to the benefits of scientific discoveries.“
European Commission (2014)

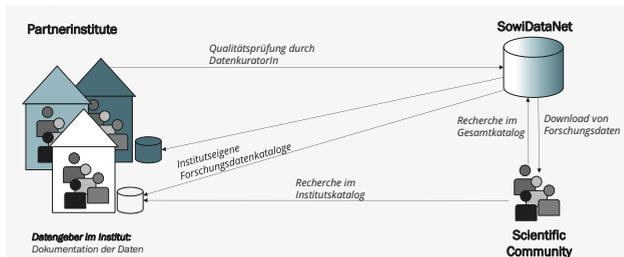
„[...] die Allianz unterstützt die langfristige Sicherung und den grundsätzlich offenen Zugang zu Daten aus öffentlich geförderter Forschung.“
Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen (2010)

www.sowidatanet.de

Die Leistungen von SowiDataNet

- Orientierung an den Bedürfnissen der Scientific Community durch umfassende Anforderungsanalyse
- Zitierbarkeit von Datensätzen durch DOI-Vergabe
- Verknüpfung von Forschungsdaten und Textpublikationen
- Integration des Forschungsdatenkatalogs in die institutseigene Webumgebung
- Nutzerfreundliche Suche mit niedrigschwelligem und kostenlosem Download von Daten
- Qualitätsprüfung durch Datenkurator/in
- Modellhafter Workflow für das institutionelle Forschungsdatenmanagement
- Vergabe von Creative-Commons-Lizenzen

Organisationsmodell von SowiDataNet



Technische Details

- Metadatenschema angelehnt an DataCite und DDI
- Technische Umsetzung mit DSpace 5.3
- Harvestingfähigkeit durch offene Schnittstellen für Metasuche
- Inhaltliche Verschlagwortung mit STW und TheSoz
- Einbindung der Gemeinsamen Normdatei

**Geplanter Start:
 Februar 2017**

Gemeinschaftlich entwickelt von:



Gefördert durch:



Poster im Rahmen der Open Access Week 2016 in Berlin-Brandenburg vom 24. - 30. Oktober 2016.
 Julian Naujok, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung www.sowidatanet.de



Open-Access-Services an der Freien Universität Berlin

 Christina Riesenweber, Birgit Schlegel

Das Poster gibt einen Überblick über die Open-Access-Akteure und Initiativen an der Freien Universität Berlin. Zentral sind hier das Center für Digitale Systeme (CeDiS) und die Universitätsbibliothek (UB).

Seit der Verabschiedung einer Open-Access-Policy mit Empfehlungen zur Open-Access-Publikation für Universitätsangehörige im Jahr 2008 wurden eine Reihe von Dienstleistungen im Bereich Open Access und E-Publishing am CeDiS etabliert: Beratung und Support für den Einsatz der Publikationsplattformen Open Journal Systems und Open Monograph Press, Beratung bei individuellen Publikationsvorhaben sowie Realisierung gestalterischer Anpassungen von Publikationen.

Das Angebot der Universitätsbibliothek reicht von Beratungsmöglichkeiten zu lizenzrechtlichen Fragen bei Zweit- und Erstveröffentlichung auf dem hauseigenen Repositorium bis hin zu konkreten Lösungen für eine DINI-zertifizierte Langzeitarchivierung von FU-Publikationen sowie der Finanzierung von Publikationskosten für Zeitschriftenartikel. Ein Forschungsrepositorium ist im Aufbau begriffen.

Darüber hinaus engagiert sich die FU Berlin in einer Reihe von Drittmittelprojekten zu Open-Access-Themen und Infrastrukturaufbau.

Open-Access-Services an der Freien Universität Berlin

Center für Digitale Systeme



Digitale Zeitschriften

- Etabliert an der Freien Universität seit 2008
- Hosting und Support für mehr als 30 wissenschaftliche Zeitschriften
- Expertise im Umgang mit der Publikationssoftware Open Journal Systems (OJS)
- Anpassung und Weiterentwicklung von OJS
- Aufbau eines deutschsprachigen Netzwerks von OJS-Nutzern
- Unterstützung beim Zeitschriftendesign
- Service für Universitätsangehörige und für externe Einrichtungen

Monografien und Sammelwerke

- Aufbau von digitalen Publikationsplattformen für Buchreihen seit 2013
- Hosting und Support der Publikationssoftware Open Monograph Press (OMP)

www.cedis.fu-berlin.de/e-publishing

Universitätsbibliothek



Open-Access-Publikationsfonds

- Etabliert an der Freien Universität seit 2012
- Finanziert aus Mitteln der DFG und der Freien Universität
- Beratung der Autor/innen bei der Antragstellung
- Erstattung von Publikationsgebühren für Zeitschriftenartikel
- Vergabe von Open-Access-Gutscheinen

www.fu-berlin.de/sites/open_access/dienstleistungen

Dokumentenserver

- Zweitpublikation im Sinne von Green Open Access
- Kostenfreier Service für Universitätsangehörige
- Sicherung der Langzeitarchivierung auf einem DINI-zertifizierten Server
- Unterstützung der Autor/innen beim Anmelden ihrer Dokumente
- Hilfestellung und Beratung bei Fragen zu Urheberrechten und CC-Lizenzen

edocs.fu-berlin.de

Forschungsdaten

- Forschungsdatenrepositorium im Aufbau
- Beratung und Schulung im Aufbau



Open Access an der Freien Universität

- 2006:** Unterzeichnung der „Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities“
- 2008:** Verabschiedung einer Open-Access-Policy mit Empfehlungen zur Open-Access-Publikation für Universitätsangehörige
- 2012:** Berufung einer Open-Access-Beauftragten und einer Open-Access-Arbeitsgruppe; Einrichtung eines DFG-geförderten Publikationsfonds
- 2013:** Entscheidung des Präsidiums über die Verfestigung des Open-Access-Publikationsfonds
- 2015:** Mitarbeit an der Open-Access-Strategie für Berlin
- 2016:** Einrichtung des Open-Access-Büros für Berlin, angesiedelt an der Freien Universität

www.fu-berlin.de/open-access



Ausgewählte Open-Access-Projekte

- 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War encyclopedia.1914-1918-online.net
- Edition Topoi www.edition-topoi.org
- Language Science Press www.langsci.org
- Informationsplattform Open Access www.open-access.net
- Nachhaltige OJS-Infrastruktur zur elektronischen Publikation wissenschaftlicher Zeitschriften www.OJS-de.net



Ansprechpartner/innen

Open-Access-Beauftragte
Christina Riesenweber
open-access@fu-berlin.de

Elektronisches Publizieren
Dr. Albert Geukes
e-publishing@cedis.fu-berlin.de

Dokumentenserver/Open-Access-Publikationsfonds
Birgit Schlegel
edocs@ub.fu-berlin.de

Forschungsdatenmanagement
Petra Buchholz
buchholz@ub.fu-berlin.de

Interdisziplinäres Labor Bild Wissen Gestaltung der Humboldt-Universität zu Berlin

 Maja Stark, Hanna Dede

Komplexe Probleme lassen sich nicht in den Grenzen eines einzelnen wissenschaftlichen Fachs lösen. Seit 2012 erforschen an der Humboldt-Universität zu Berlin mehr als 40 verschiedene Disziplinen im Interdisziplinären Labor Bild Wissen Gestaltung grundlegende Gestaltungsprozesse der Wissenschaften.

Das Interdisziplinäre Labor ist ein Zusammenschluss aus Geistes-, Natur- und Technikwissenschaften, der Medizin und – erstmalig für Grundlagenforschung – auch der Gestaltungsdisziplinen Design und Architektur. Der Fokus liegt auf den fünf Forschungsschwerpunkten „Bild & Handlung“, „Formprozess & Modellierung“, „Active Matter“, „Architekturen des Wissens“ und „Sammeln & Ausstellen“.

Forschungsergebnisse werden auch via Open Access veröffentlicht, wobei sich zwei Strategien unterscheiden lassen: Einerseits verfolgt das Interdisziplinäre Labor den ‚grünen‘ Open Access-Weg. In Verhandlung mit den Verlagen werden einzelne Publikationen über deren Homepage oder per Self-Archiving auf der eigenen Webpräsenz sichtbar gemacht.

Andererseits veröffentlichen Forschende auch ‚goldene‘ Open-Access-Publikationen über Online-Journals, Plattformen bzw. Repositorien. Diese Formate sind ebenfalls über die eigene Homepage zu finden. Besonderes Augenmerk gilt zudem projektübergreifenden Publikationen, die im Eigenverlag gedruckt werden und grundsätzlich via Open Access zugänglich sind. Im Corporate Design des Labors gestaltet, werden ihre Inhalte über die Rubrik „Publikationen“ kostenlos auf der Website zur Verfügung gestellt.

Das Team der Editorischen Koordination prüft noch geeignete Repositories, die allen Projektpartnern und deren Anforderungen gerecht werden. Für die Zukunft setzt das Interdisziplinäre Labor Bild Wissen Gestaltung unter anderem auf eine interdisziplinäre Plattform (die ID+ Stage) und eine App zur Durchforstung historischer biologischer Literatur – beide freizugänglich und kostenlos.



Bild
Wissen
Gestaltung

Interdisziplinäres Labor im Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik

Interdisziplinär, vielfältig und kreativ

Open Access als Perspektive für Publikationen des Interdisziplinären Labors *Bild Wissen Gestaltung*

Komplexe Probleme lassen sich nicht in den Grenzen eines einzelnen wissenschaftlichen Fachs lösen. Deshalb erforschen seit 2012 mehr als 40 Disziplinen im Interdisziplinären Labor *Bild Wissen Gestaltung*, Exzellenzcluster der Humboldt-Universität zu Berlin, grundlegende Gestaltungsprozesse der Wissenschaften. Das Interdisziplinäre Labor ist ein Zusammenschluss aus Geistes-, Natur- und Technikwissenschaften, der Medizin und – erstmalig für Grundlagenforschung – auch der Gestaltungsdisziplinen Design und Architektur. Forschungsergebnisse werden teilweise Open Access publiziert oder als Volltexte per Self-Archiving auf der eigenen Webseite zur Verfügung gestellt. Damit künftig noch mehr Zweitveröffentlichungen via Open Access erfolgen können, werden aktuell geeignete Repositorien geprüft. Für die Zukunft setzt das Labor zudem auf eine interdisziplinäre Plattform (die *ID+ Stage*) und eine App zur Durchforstung von Datenbanken zu historischer biologischer Literatur – beide frei zugänglich und kostenlos. Nicht zuletzt entsteht am Cluster Software, auf die Mitglieder der Humboldt-Universität im universitätseigenen Repository zugreifen können. Damit der Code weltweit zur Verfügung gestellt werden kann, bemühen sich Labormitglieder momentan um eine rechtliche Klärung.

2017



Die interdisziplinäre Plattform *ID+ Stage*

Als eines der innovativsten Open-Access-Projekte von *Bild Wissen Gestaltung* entsteht momentan die *ID+ Stage*, eine Publikationsplattform für experimentelle interdisziplinäre Veröffentlichungen. Beiträge sollen vor allem in kollektiver Autorenschaft verfasst werden, wobei die gesamte Bandbreite digitaler Medien denkbar ist: Videos, 3D-Bilder, zoomfähige Aufnahmen bis hin zu Live-Cams, interaktiven Lernspielen, Datenbanken und Software. Die Gestaltung wird sich deutlich von Printmedien abheben und intuitiv nach Inhalt und Thematik gegliedert sein. Alle Publikationen werden mit Metadaten zu den Prozessen ihrer Entstehung angereichert, so dass nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die interdisziplinäre Projektarbeit selbst sichtbar gemacht wird.

2016



Der *Historical BioData Explorer*

Mit dem *Historical BioData Explorer* sollen künftig historische biologische Literatur sowie Objektsammlungen der Humboldt-Universität nach aktuellen materialwissenschaftlichen Fragestellungen durchsucht werden können. Die darin enthaltenen Bilder, Texte und Objekte stellen eine wertvolle Quelle für die bioinspirierte Forschung dar, sind aber aus dem Zugriffsbereich der heutigen Labore verschwunden. Die Informationen werden aus dem ursprünglichen Kontext extrahiert, annotiert und als Ontologie modelliert. Dadurch kann z. B. nach Strukturen oder Bewegungen, nach relevanten Textstellen, Abbildungen und Sammlungsobjekten gesucht werden. Das heterogen verteilte Wissen wird somit disziplinübergreifend zugänglich gemacht.

2015



Projektübergreifende Publikationen im Self-Archiving

Der Sammelband zur Jahrestagung 2014 in der Akademie der Wissenschaften, die jährlich erscheinende Publikation der studentischen Themenklasse *Bild Wissen Gestaltung* oder der geplante Katalog zur Ausstellung *Orobates. Nach 300 Jahren reanimiert* im Tieranatomischen Theater der Humboldt-Universität zu Berlin sind nur einige Beispiele für projektübergreifende Publikationen, die im Self-Archiving über die Website des Interdisziplinären Labors zugänglich sind. Durch ein einheitliches Corporate Design wird dabei angestrebt, eine organisch wachsende, interne Reihe zu entwickeln, die in naher Zukunft auch über ein Open-Access-Repositorium verfügbar gemacht werden soll.

2014



Interdisziplinäres Publizieren

Geht es um die Publikation seiner Forschungsergebnisse, wird das Interdisziplinäre Labor angesichts der vornehmlich fachspezifisch ausgerichteten Verlags- und Repositorienlandschaft vor neue Herausforderungen gestellt. Stark disziplinär ausgerichtete Publikationsangebote führen dazu, dass interdisziplinäre Veröffentlichungen mitunter nur schwer in das allhergebrachte Raster eingeordnet werden können. Auf Verlagswebsites verankerte Rubriken zu einer breitgefächerten interdisziplinären Wissenschaft fehlen bisher. Dies legt nahe, künftig verstärkt auf Open-Access-Repositorien zurückzugreifen, die der Vielfalt an Publikationsformaten und -inhalten am Interdisziplinären Labor gerecht werden. Geeignete Repositorien werden momentan geprüft.

2013



Verfasserinnen: Maja Stark & Hanna Dede, Editorische Koordination *Bild Wissen Gestaltung*
Kontakt: bwg.publikation@hu-berlin.de
Support: Alexander Struck
Link zur Website: bwg.hu-berlin.de

Lizenziert unter CC BY 4.0 | <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Open-Access-Publizieren auf edoc

 Dennis Zielke, Sabine Henneberger, Sandra Golda, Niels Fromm

Die Arbeitsgruppe Elektronisches Publizieren (AGEP) von Computer- und Medienservice und der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin arbeitet seit 1998 an den Themen Elektronisches Publizieren, Open Access und Langzeitarchivierung. Über die Arbeitsgruppe bietet die Humboldt-Universität ihren Angehörigen die Möglichkeit an, elektronisch unter Open-Access Bedingungen zu veröffentlichen.

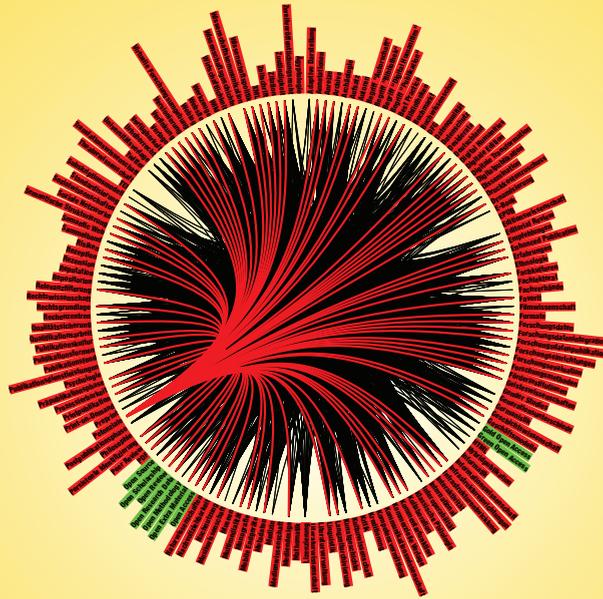
Das hier dargestellte Poster beschreibt die Vorteile von Open Access aus Sicht der Autoren und aus Sicht der Forschung und Lehre. Es wird der Publikations-Workflow einer Publikation auf dem Dokumentenserver der HU edoc beschrieben. Desweiteren werden die Rahmenbedingungen, die für jede Publikation auf edoc gelten, behandelt.

Fu-Push – DFG-Projekt: Future Publications in den Humanities

 Ben Kaden, Michael Kleineberg, Martin Walk

Das DFG-Projekt „Future Publications in den Humanities“ (Fu-Push) untersuchte die Potenziale des digitalen Publizierens in den Geisteswissenschaften und erarbeitete anhand von Szenarien Handlungsempfehlungen für akademische Infrastruktureinrichtungen wie insbesondere Universitätsbibliotheken und Rechenzentren, um Publikationsprozesse zu unterstützen und dabei den funktionalen Anforderungen unterschiedlicher geisteswissenschaftlicher Fachrichtungen gerecht zu werden.

Auf dem Poster werden anhand einer Tag-Sonne die zentralen Potenziale des geisteswissenschaftlichen Publizierens als thematische Relationen visualisiert, die sich im Rahmen der Datenauswertung von Experteninterviews ergaben. Die angeführten Statements zum Open-Access-Gedanken in den Geisteswissenschaften sind zwar nicht repräsentativ, bringen aber kritische Perspektiven zum Ausdruck, die Anlass für eine vertiefte und differenzierte Auseinandersetzung mit den gewonnen Projektergebnissen bieten sollen.



Fu-PushH



DFG-Projekt: Future Publications in den Humanities
www2.hu-berlin.de/fupush

@fupush

Open Science scheint mir eine gute Idee zu sein. Man darf sie aber nicht zu einer fixen Idee werden lassen, vor allem, wenn sie Geld kostet, das man an anderer Stelle auch gut einsetzen könnte. Wenn sich das quasi von selbst ergibt, ist es okay. Ich würde aber nicht sagen, dass das das höchste aller denkbaren Ziele ist. #1986

Wo ich publiziere hängt vom Thema ab und nicht von Open-Access-Strategien oder Publikationsformen. #525

Ich publiziere in meinem Fachgebiet völlig konventionell. Ich habe noch nie bei einer reinen Online-Zeitschrift veröffentlicht, weil es einfach nicht zählt und keiner liest. Wenn ich etwas Gutes habe, reiche ich es bei einer guten Zeitschrift ein. #397

Bei unserem Open-Access-Journal ist vieles auf Basis von Ehrenamt (z.B. Korrekturlesen und Layout) geregelt. In Arbeitszeit umgerechnet, wären das 1000 oder 2000 bis 3000 Euro pro Artikel. Ich weiß nicht, ob sich das signifikant ändern wird. #1487

Open Access als Wunschzenario ist natürlich mit einer marktwirtschaftlich arbeitenden Verlagswirtschaft nur beschränkt vereinbar. Das führt zu einem gesellschaftlichen Sozialismus, bei dem die Tätigkeiten der Verlage keinen Wert mehr haben. Deshalb kann es also nur in einem lokalen Sozialismus, alles innerhalb der Wissenschaft,

funktionieren, was heißen würde, dass der Staat über die Institutionen alles bezahlt. Es könnten dann viele Incentives wegfallen, zum Beispiel besonders schlechte Publikationen gar nicht erst auf den Markt zu bringen. #1958

Durch die freie Verfügbarkeit der kulturellen Überlieferung findet auch eine Abwertung statt: kostenlos = nicht wertvoll. #1172

Ich bin kein Verfechter von Open Access um jeden Preis, da bestimmte Textsorten dann verschwinden würden (z.B. Lehrbücher). #337

Open Access kann man besser praktizieren, wenn man bereits im Fach etabliert ist. Ich würde Nachwuchswissenschaftlern immer noch die gedruckte, also Nicht-Open-Access-Publikation empfehlen. #2527

Wir haben nur ganz wenige offen zugängliche Datenbanken, weil wir keine Zeit und kein Geld haben, das zu machen. Wir haben nur wenige Leute. Das ist eine reine Zeit- und Geldfrage, keine politische Frage. #2268

Es gibt leider keine Kultur, negative Resultate zu veröffentlichen. Aus irgendwelchen Gründen trauen wir uns das nicht. Das ist fatal, denn gerade in den Digital Humanities probiert man gerade einfach sehr viel und neun von zehn Experimenten scheitern. Niemand wagt, das zu veröffentlichen. #1564



Open Access für Forschung und Kultur – Die Staatsbibliothek zu Berlin unterstützt den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen



Seit ihrer Gründung im Jahr 1661 ist die Staatsbibliothek zu Berlin (SBB) für die Öffentlichkeit zugänglich. In dieser Tradition sowie im Bewusstsein ihrer besonderen historischen Verantwortung steht die SBB zu ihrer Verpflichtung, wissenschaftliches Wissen der Gesellschaft unbeschränkt und gleichberechtigt zur Verfügung zu stellen. Als Einrichtung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat sie die Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen unterzeichnet. Deren Ziel ist es, Open Access zu befördern – also sowohl den offenen Zugang als auch die freie Nachnutzung von wissenschaftlichen Wissensbeständen einschließlich der diesen zugrundeliegenden Daten. In ihrer Funktion eines Zentrums der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung sowie als größte wissenschaftliche Universalbibliothek in Deutschland hat die SBB Open Access als ein zukunftsweisendes Handlungsfeld in den Blick genommen und zum festen Bestandteil ihrer strategischen Weiterentwicklung gemacht. Nicht zuletzt auch im Kontext der im Oktober 2015 beschlossenen Open-Access-Strategie für Berlin hat die SBB verschiedene Themenbereiche identifiziert, in denen sie Open Access unterstützen kann. Sie engagiert sich daher für die

- Digitalisierung und offene Zugänglichmachung ihrer urheberrechtsfreien Bestände,
- Bereitstellung geeigneter Infrastrukturen für das Publizieren im Open Access,
- Sicherung und Erschließung amtlicher Open-Access-Veröffentlichungen,
- Freigabe der von ihr erstellten bibliographischen Metadaten an die Allgemeinheit,
- zielgruppenspezifische Beratung zu Fragen von Open Access und Open Science,
- Transformation des wissenschaftlichen Publikationssystems.

Ziel des Posters ist es, entlang dieser sechs Themenbereiche einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten der SBB auf den Gebieten von Open Access und Open Science zu geben.

FÜR FORSCHUNG UND KULTUR



Seit ihrer Gründung im Jahr 1661 ist die Staatsbibliothek zu Berlin für die Öffentlichkeit zugänglich. In dieser Tradition sowie im Bewusstsein ihrer besonderen historischen Verantwortung steht die Staatsbibliothek zu Berlin zu ihrer Verpflichtung, wissenschaftliches Wissen der Gesellschaft unbeschränkt und gleichberechtigt zur Verfügung zu stellen. Als Einrichtung der Stiftung Preussischer Kulturbesitz hat sie die Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen unterzeichnet. Deren Ziel ist es, Open Access zu befördern – also sowohl den offenen Zugang als auch die freie Nutzung von wissenschaftlichen Wissensbeständen einschließlich der diesen zugrunde

legenden Daten. In ihrer Funktion eines Zentrums der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung sowie als größte wissenschaftliche Universalbibliothek in Deutschland hat die Staatsbibliothek zu Berlin Open Access als ein zukunftsweisendes Handlungsfeld in den Blick genommen und zum festen Bestandteil ihrer strategischen Weiterentwicklung gemacht. Nicht zuletzt auch im Kontext der im Oktober 2015 beschlossenen Open Access-Strategie für Berlin hat die Staatsbibliothek zu Berlin verschiedene Themenbereiche identifiziert, in denen sie Open Access unterstützen kann. Sie engagiert sich daher für die

- Digitalisierung und offene Zugänglichmachung ihrer urheberrechtsfreien Bestände,
- Bereitstellung geeigneter Infrastrukturen für das Publizieren im Open Access,
- Sicherung und Erschließung amtlicher Open Access-Veröffentlichungen,
- Freigabe der von ihr erstellten bibliographischen Metadaten an die Allgemeinheit,
- zielgruppenspezifische Beratung zu Fragen von Open Access und Open Science,
- Transformation des wissenschaftlichen Publikationssystems.

DIE STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

1

- betreibt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein leistungsfähiges Digitalisierungszentrum
- digitalisiert alle Materialgattungen ihres herausragenden historischen Bestands an Handschriften, Drucken, Zeitungen, Karten und dreidimensionalen Buchobjekten
- engagiert sich im Rahmen zahlreicher drittmittelförderter Digitalisierungsprojekte auf nationaler und europäischer Ebene
- realisiert Vorhaben zur Massendigitalisierung, zur konservatorisch begleiteten Digitalisierung von mittelalterlichen Handschriften und fragilen Sondermaterialien sowie zur forschungsgestriebenen On Demand-Digitalisierung
- entwickelt innovative Projekte u.a. zur Digitalisierung urheberrechtlich geschützter Materialien, zur Optimierung der Texterkennung von historischen Drucken sowie zur computerlinguistischen Prozessierung von Volltextdaten für Zwecke der Digital Humanities
- macht alle Digitalisate über ihre eigene Präsentationsoberfläche und diverse Aggregatort portale wie die Deutsche Digitale Bibliothek öffentlich zugänglich
- stellt ihre Digitalisate in hoher Qualität einschließlich der maschinenlesbaren Volltexte unter Open Content-Lizenzen der Allgemeinheit zur Verfügung

DIGITALISIERUNG UND OFFENE ZUGÄNGLICHMACHUNG URHEBERRECHTSFREIER BESTANDSSEGMENTE

2

- unterhält mehrere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Fachinformationsdienste für die Wissenschaft
- errichtet in diesem Zusammenhang disziplinspezifische Infrastrukturen für das wissenschaftliche Publizieren im Open Access
- betreibt mit «infr»-Dok das erste juristische Fachrepositorium in Deutschland für die (Zweit)Veröffentlichung von Textbeiträgen, wissenschaftlichen Blogposts, Konferenzaufzeichnungen und Forschungsdaten
- betreibt gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Heidelberg arbeitswissenschaftlich Forschenden die Publikationsplattform CrossAsia E-Publishing zur Veröffentlichung von Einzelteilen, Zeitschriften und Buchserien im Open Access
- tritt aktiv ein für die Akzeptanzsteigerung von Open Access in den Rechts- und Asienwissenschaften

BEREITSTELLUNG VON INFRASTRUKTUREN FÜR DAS PUBLIZIEREN IM OPEN ACCESS

3

- ist Depotbibliothek für Dokumente internationaler Organisationen sowie offizielle Sammelstelle für Publikationen öffentlicher Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland
- setzt sich in dieser Funktion für die langfristige Zugänglichkeit amtlicher elektronischer Publikationen im Open Access ein

SICHERUNG UND ERSCHLIEßUNG AMTLICHER OPEN ACCESS-VERÖFFENTLICHUNGEN

4

- verantwortlich mit der Zeitschriftendatenbank in Kooperation mit der Deutschen Nationalbibliothek den weltweit größten Katalog für den Nachweis von Periodika
- übergibt alle kooperativ erstellten Teildaten der Zeitschriftendatenbank als maschinenlesbare Linked Open Data der Public Domain
- stellt ihre eigenen Katalogisierungsdaten unter der Creative Commons-Lizenz CC0 der Allgemeinheit zur beliebigen Nutzung zur Verfügung

FREISTELLUNG BIBLIOGRAPHISCHER METADATEN

5

- informiert regelmäßig Forschende, Studierende sowie die interessierte Öffentlichkeit über den gegenwärtigen Strukturwandel der Wissenschaftskommunikation
- organisiert u.a. Beratungsangebote zum wissenschaftlichen Publizieren, Workshops zum Forschungsdatenmanagement und Gastvorträge zu Open Science-Themen
- engagiert sich mit ihren Fachinformationsdiensten für die Wissenschaft auf überregionaler Ebene für die Verbreitung des Open Access-Gedankens
- setzt sich im Zuge ihrer wissenschafts- und urheberrechtspolitischen Gremienaktivitäten in Deutschland und Europa konsequent für Open Access ein

ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE BERATUNG ZU FRAGEN VON OPEN ACCESS UND OPEN SCIENCE

6

- ist Teil des Finanzierungskonsortiums Knowledge Unlatched, das die Publikation sozial- und geisteswissenschaftlicher Monographien im genuinen Open Access ermöglicht
- bekennt sich zum Ziel der Transformation des subskriptionsbasierten wissenschaftlichen Publikationssystems
- fördert die Kennzeichnung von Lizenzinformationen für Open Access-Publikationen als Erschließungsstandard in den Katalogdaten der Bibliotheksverbände
- spricht im Rahmen der Schwerpunktnitiative Digitale Information der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen Empfehlungen aus – u.a. zur Schaffung eines wissenschaftsadaquaten Open Access-Publikationsmarktes
- verhandelt im Auftrag von Bibliotheken und Universitäten aus ganz Deutschland überregionale Lizenzen für elektronische Informationsangebote
- setzt in dieser Funktion für die Angehörigen der beauftragenden Einrichtungen möglichst liberale Rahmenbedingungen für Zweitveröffentlichungen im Open Access durch

MITGESTALTUNG DER TRANSFORMATION DES WISSENSCHAFTLICHEN PUBLIKATIONSSYSTEMS

Lizenziert unter CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Services der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin

 Dagmar Schobert, Michaela Voigt, Anton Katzer

Die Technische Universität Berlin hat mit der Unterzeichnung der „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ Open Access als strategisches Ziel der Universität bestätigt. Die Universitätsbibliothek setzt hier an und bietet Lehrenden und Forschenden verschiedene Dienstleistungen zum Publizieren unter Open-Access-Bedingungen. Das Poster stellt die einzelnen Services der Universitätsbibliothek überblicksartig vor.

Im Fokus steht die Beratung von Lehrenden und Forschenden der Universität rund um Urheberrechte, freie Lizenzen sowie Modelle und Möglichkeiten des Open-Access-Publizierens. Neben der individuellen Unterstützung von TU-Angehörigen bietet die Universitätsbibliothek Workshops in Arbeitsgruppen und Fachgebieten zum Themenfeld Open Access an.

Mit dem Open-Access-Repositoryum „DepositOnce“ steht eine institutionelle Plattform für Zweitveröffentlichungen zur Verfügung. Auf Wunsch werden Autor/innen zu rechtlichen Voraussetzungen der Zweitveröffentlichung beraten und im Publikationsprozess begleitet. Ergänzend bietet die Universitätsbibliothek das Hosting von Open-Access-Zeitschriften auf Basis der Publikationsplattform „Open Journal Systems“ an und fördert die Sichtbarkeit und Verbreitung der Inhalte.

OPEN ACCESS

AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT BERLIN

SERVICES DER BIBLIOTHEK

BERATUNG

Wir beraten Sie unter anderem zu

- Rechten von Autorinnen und Autoren
- Modellen des Open-Access-Publizierens
- Möglichkeiten der Zweitveröffentlichung
- Creative-Commons-Lizenzen

Kontakt

- openaccess@ub.tu-berlin.de
- <https://www.ub.tu-berlin.de/oa>
- <https://blogs.ub.tu-berlin.de/openaccess>

WORKSHOPS

Gern stellen wir das Themenfeld Open Access in Arbeitsgruppen oder Fachgebieten vor. Unsere Kernthemen sind

- urheberrechtliche Grundlagen des wissenschaftlichen Publizierens
- Open Access auf dem Goldenen und Grünen Weg
- Creative-Commons-Lizenzen

Bei Länge und inhaltlicher Ausrichtung richten wir uns nach den individuellen Bedürfnissen. Materialien früherer Open-Access-Workshops finden Sie im Slideshare-Konto der UB.

Deposit
Once

WISSEN IM ZENTRUM
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

OJS
OPEN JOURNAL
SYSTEM

ZWEITVERÖFFENTLICHUNGEN

Viele Wege machen eine Open-Access-Zweitveröffentlichung möglich:

- gesetzliches Zweitverwertungsrecht
- allgemeine Richtlinien der Verlage
- Sonderkonditionen für TU-Angehörige
- individuelle Genehmigungen der Verlage

Für TU-Angehörige prüfen wir auf Wunsch die rechtlichen Voraussetzungen und unterstützen bei der Veröffentlichung auf dem Open-Access-Repository der TU.

HOSTING FÜR OA-ZEITSCHRIFTEN

Unsere Angebote für TU-Angehörige, die selbst Open-Access-Zeitschriften gründen bzw. bestehende Zeitschriften in ein Open-Access-Modell überführen wollen:

- Hosting auf der Basis der Publikationsplattform „Open Journal Systems“ (OJS)
- Universitätsverlag berät und unterstützt für noch höhere Sichtbarkeit und Verbreitung der Inhalte

DeepGreen

 Laura Baumann, Wolfgang Peters-Kottig, Beate Rusch, Thomas Dierkes

Das Projekt DeepGreen will wissenschaftliche Veröffentlichungen nach den Embargofristen automatisiert in den Open Access überführen. Hierbei konzentriert man sich in den nächsten zwei Jahren auf speziell von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte, überregional verhandelte Allianz-Lizenzen, welche spezielle Open-Access-Regelungen enthalten.

Das nationale Projektkonsortium setzt sich aus sechs Institutionen zusammen: dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB), der Bayerischen Staatsbibliothek, den Universitätsbibliotheken der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und der Technischen Universität Berlin (TU Berlin), sowie dem Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungszentrum GFZ.

Ziel ist es die vereinbarten Open-Access-Konditionen auf technischer Ebene komfortabel zu gestalten und zu automatisieren. Momentan müssen Autorinnen und Autoren oder die hierzu berechtigten Bibliotheken die Publikationen manuell in Open-Access-Repositoryen einpflegen.

In enger Beziehung mit der Entwicklung eines geeigneten Metadattenschemas und des Gesamtworkflows wird hierfür – unter Nutzung bestehender Open-Source-Software – ein technischer Prototyp aufgebaut.

Als Grundlage wurde der JISC Publications Router aus England gewählt, da dieser ähnliche Ziele verfolgt. Im Dialog mit den derzeitigen Verlagspartnern S. Karger AG (Basel) und SAGE Publications Ltd. (London) wird dieser Router weiter entwickelt und den Projektverhältnissen und rechtlichen Anforderungen angepasst.

Der DeepGreen Router wird es Verlagen ermöglichen, Publikationen und Metadaten über Schnittstellen einzuspeisen. Anschließend werden diese durch Affiliationsdaten, wie die Namen der Hochschulen, entsprechend zugeordnet und den Open Access Repositoryen zur Verfügung gestellt. Die EZB stellt Informationen zu den Lizenzbedingungen der Allianzverträge bereit, um die Bereitstellung rechtlich abzusichern.

DeepGreen

Entwicklung eines rechtssicheren Workflows zur effizienten Umsetzung der Open-Access-Komponente in den Allianz-Lizenzen für die Wissenschaft

Das Ziel

Förderung von grünem Open Access

Automatisierte Ablieferung von Publikationen durch Verlage

via Datendrehscheibe an Repositorien

technisch offenes System

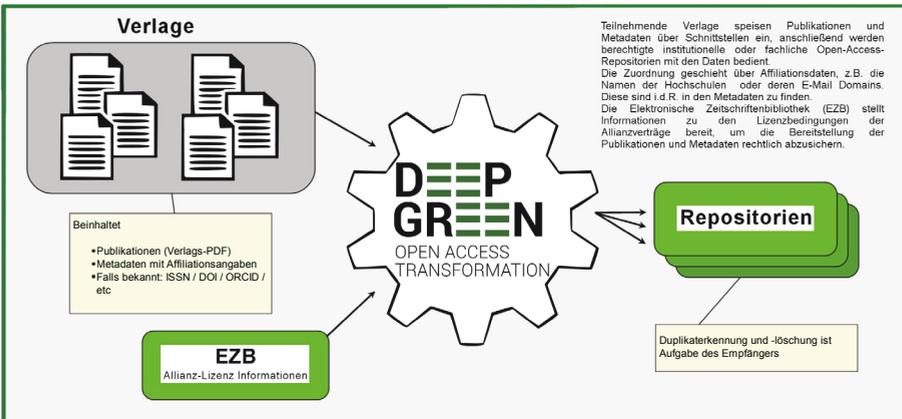
unabh. von Autoren

abh. von Lizenzen

Das Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt DeepGreen will wissenschaftliche Veröffentlichungen, die lizenzrechtlich nach Embargofristen frei zugänglich gemacht werden dürfen, in den Open Access überführen. Hierbei konzentriert sich das Projekt in den nächsten zwei Jahren auf speziell von der DFG geförderte, überregional verhandelte Lizenzen, die sogenannten, Allianz-Lizenzen, welche besondere Open-Access-Regelungen enthalten. In einer zweijährigen Projektphase sollen die vereinbarten Open-Access-Konditionen auf technischer Ebene komfortabel ausgestaltet und wenn möglich automatisiert werden. Momentan müssen Autorinnen und Autoren oder die hierzu berechtigten Bibliotheken die Publikationen manuell in Open-Access-Repositorien einpflegen. DeepGreen wird es ermöglichen, dass Verlage selbst zyklisch über definierte Schnittstellen diese Publikationen abliefern.



DeepGreen Router



Aufgaben und Partner

- Verlagskommunikation** - Für eine kooperative Kommunikation zwischen Projektgruppe und den mitwirkenden Verlagen S. Karger AG (Basel) und SAGE Publications Ltd (London) sorgt die Bayerische Staatsbibliothek.

Gesamtworflow - Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) und der Bibliotheksverbund Bayern (BVB) definieren die Use Cases und die formaten und technischen Workflows.

Technischer Prototyp - In der Entwicklungsabteilung des KOBV wird mit freien und nachhaltigen Softwareprodukten ein Prototyp der Datendrehscheibe entwickelt. Als Grundlage hierfür wurde der JISC Publications Router aus England ausgewählt, da dieser ein ähnliches Ziel verfolgt.

Metadatenchema - Konzipiert von der Universitätsbibliothek der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, ausgearbeitet bei einem Expertenworkshop und veröffentlicht im Juni 2016. Die weitere Entwicklung des Datenschemas wird wie bisher durch Feedback und Vorschläge der Community sowie der Verlage geprägt sein.

Anwendertests - Das Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ koordiniert die Übernahme der Metadaten und Volltexte in institutionelle oder fachbezogene Repositorien und die damit zusammenhängenden Entwicklungsarbeiten.

Kennzahlen - Die Universitätsbibliothek der TU Berlin sorgt für die Erhebung von aussagekräftigen und auswertbaren Kennzahlen und für die Projektdokumentation.
- BVB Bibliotheksverbund Bayern

BSB Bayerische Staatsbibliothek

FAU FRIEDRICH-ALEXANDER UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG

HELMHOLTZ GEMEINSCHAFT

kobv

WISSENS-IM-ZENTRUM UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK Technische Universität Berlin

Website: <https://deepgreen.kobv.de/>
Twitter: @oa_DeepGreen

OPEN IN ACTION

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
Zuse Institute Berlin (ZIB) - Takustraße 7 - 14195 Berlin



Kunsthistorisches Lehrbildarchiv

 Georg Schelbert

Die Mediathek des Instituts für Kunst und Bildgeschichte digitalisiert und erschließt ihre historischen Bildbestände und macht sie im Open Access verfügbar.

Universitäre kunsthistorische Lehrbildsammlungen enthalten Abbildungen zu kanonischen Werken der Kunstgeschichte und sind zumeist seriell gefertigt (Abzüge von Fotonegativen, kopierte Diapositive). Die Bestände an den einzelnen Standorten überschneiden sich aufgrund des Lehrkanons vielfach. Historische Lehrsammlungen können immer noch für den Unterricht von Nutzen sein, sind jedoch besonders interessant im Hinblick auf die Fachgeschichte: Welche Inhalte wurden gelehrt? Wann wurden welche Bildmedien eingesetzt? Weitere Fragestellungen, etwa fotografiegeschichtlicher Art, sind denkbar. Sowohl die erneute Nutzung dieser kunsthistorischen Bilder als insbesondere das vergleichende Arbeiten über Sammlungen hinweg erfordert einen möglichst offenen Zugang zu diesem Material in digitalem Format.

Daher ist die Mediathek des Instituts für Kunst- und Bildgeschichte darum bemüht, ihre Sammlungsbestände mit den gegebenen Mitteln so weit als möglich online offen verfügbar zu machen.

Derzeit läuft hierzu ein von digiS, Servicestelle Digitalisierung, gefördertes Projekt zur Digitalisierung 65.000 historischen Glasdias des Instituts. Die Sammlung historischer Fotoabzüge wird mit eigenen Mitteln bearbeitet.

Das Konzept zeichnet sich durch verschiedene innovative und unkonventionelle Ansätze aus, mit denen in allen Arbeitsstufen eine möglichst offene Handhabung von Materialien und Daten angestrebt wird.

Außer in den Fällen, in denen Drittrechte zu vermuten sind, wird grundsätzlich mit einer Public Domain Mark 1.0 gearbeitet und das Bild und Metadatenmaterial auch in der DDB und der Europeana präsentiert werden. Im Sinne von Arbeitsökonomik, Vernetzung und Nachnutzung konzentriert die Erschließung der Bildinhalte auf Kurzbenennungen und den Einsatz von Wikidata-Identifikatoren anstelle redaktionell kontrollierter Katalogisierung in geschlossenen Systemen. Für dieses, auf offener Verlinkung beruhende Konzept wird in den nächsten Monaten noch eine Strategie zur Beteiligung von Citizen Scholarship erarbeitet.

INSTITUT FÜR KUNST- UND BILDGESCHICHTE/MEDIATHEK
KUNSTHISTORISCHES LEHRBILDARCHIV



BESTAND

- Glasdias, Format 8,5 x 10cm, ca. 1890-1980: Ca. 65.000 Einheiten
- Fotoabzüge, div. Formate und Techniken, ca. 1850-1920: Ca. 1.100 Einheiten

KONZEPT

- Historisches Bildmaterial kanonischer Werke der europäischen Kunstgeschichte frei bereitstellen
- Verbindungen zu anderen Sammlungen ermöglichen (weitere Abzüge gleicher Fotografien, Duplikate von Dias)
- Einsatz von Wikidata als offenes Referenz- und Wissenssystem
- Orientierung an den Leitlinien der Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen von 2003

PROJEKTE

- Durchblick! Digitale Erschließung der historischen Glasdiasammlung
- Digitale Erschließung der historischen Fotosammlung

DATENBANK

- Zugang über Online-Repositorium imeji - direkt adressierbar für Verlinkung, Einbettung, Download und Nachnutzung (work in progress <http://imeji-mediathek.de>)
- Allgemeine Lizenzierungen: Bildgegenstände und Bilddaten: Public Domain Mark 1.0. / Metadaten: CC BY / Referenzdaten für die Bildgegenstände (Wikidata): CC 0



Projektleitung: Georg Schelbert
Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin.
Gestaltung: Léonie Cujé



Servicestelle
Digitalisierung



CC BY 4.0



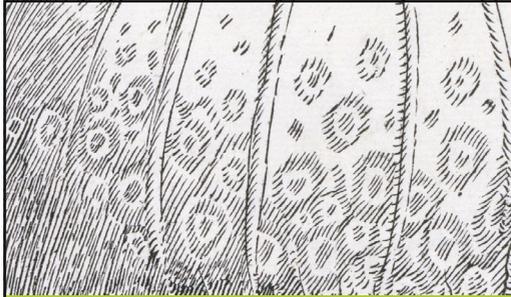
Dürer Digitalisierung im Rahmen des DFG-Transferprojekts „Evidenz ausstellen“

 Nadine Rottau, Franziska May, Charlotte Wagner

In kooperativer Zusammenarbeit von Universität und Museum untersucht das Team des DFG-Transferprojekts „Evidenz ausstellen“. Praxis und Theorie der musealen Vermittlung von Evidenzerzeugung (2015–18), wie Sinnzusammenhänge und Erkenntnisse von Bildern in öffentlichen Präsentationsformen erzeugt und vermittelt werden. Zu diesem Zweck wurde die Ausstellung „Double Vision. Albrecht Dürer & William Kentridge“ (Kulturforum Berlin, 20.11.2015–6.3.2016; Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, 10.9.2016–8.1.2017) entwickelt. Sie ist das visuelle Labor für die weitere projektbezogene Forschung, bei der die Möglichkeiten des Display von Arbeiten auf Papier sowie die spezifische Ästhetik des Schwarzweiß erkundet werden.

Die Untersuchung der visuellen Erfahrungsräume, die Albrecht Dürers Zeichnungen und Druckgraphiken erzeugen, erfordert die Möglichkeit einer genauen Analyse der Originale. Um dem Forschungsinteresse und den konservatorischen Bedingungen zum nachhaltigen Schutz der Kunstwerke gleichermaßen zu entsprechen, wird im Rahmen der Kooperation der ca. 1.600 Arbeiten umfassende Dürer-Bestand im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin digitalisiert. Als einmalige Initiative trägt diese Teil-Erschließung zur Open-Access-Strategie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz bei, die ihre umfangreichen Sammlungen allen Interessierten unter vereinfachten Bedingungen weltweit zugänglich machen will.

Für den digitalen Zugriff auf die bedeutenden Dürer-Bestände im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin wurde im Team ein Workflow mit einer schonenden Handhabung der Kunstwerke konzipiert. Die erhobenen Forschungsdaten werden im Museumsdokumentationssystem der Staatlichen Museen zu Berlin und in der digitalen Diathek des Kunsthistorischen Instituts der FU Berlin erfasst. Über dieses Angebot hinaus werden die Daten in die Online-Datenbank SMB-digital sowie die Deutsche Digitale Bibliothek eingespeist und unter der Lizenz CC BY-NC-SA 3.0 Deutschland zur Verfügung gestellt.



DÜRER DIGITALISIERUNG

im Rahmen des DFG-Transferprojekts *Evidenz ausstellen*

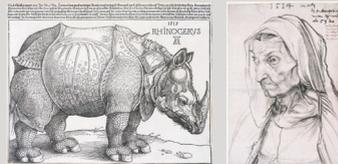
Leitung FU Berlin: Prof. Dr. Klaus Krüger, Dr. Elke Anna Werner
 Leitung Kupferstichkabinett SMB: Dr. Michael Roth
 Restauratorische Betreuung: Dipl.-Rest. Georg Josef Dietz

Konzeption & Koordination: Dr. Nadine Rottau
 Mitarbeit: Franziska May, Charlotte Wagner
 Fotograf: Dietmar Katz

In kooperativer Zusammenarbeit von Universität und Museum untersucht das Team des DFG-geförderten Transferprojekts *Evidenz ausstellen. Praxis und Theorie der musealen Vermittlung von Evidenzherzeugung* (2015–2018), wie Sinnzusammenhänge und Erkenntnisse von Bildern in öffentlichen Präsentationsformen erzeugt und vermittelt werden.

Die erhobenen Dürer-Forschungsdaten werden im Museumsdokumentationssystem der Staatlichen Museen zu Berlin und in der digitalen Diathek des Kunsthistorischen Instituts der Freien Universität Berlin erfasst. Über dieses institutionsgebundene Angebot hinaus werden die Daten in die Online-Datenbank SMB-digital sowie die Deutsche Digitale Bibliothek eingespeist und unter der Creative Commons Lizenz CC BY NC SA 3.0 Deutschland zur Verfügung gestellt.

Zu diesem Zweck wurde die experimentelle Ausstellung *Double Vision. Albrecht Dürer & William Kentridge* (Kulturforum Berlin, 20.11.2015–6.3.2016; Staatl. Kunsthalle Karlsruhe, 10.9.2016–8.1.2017) entwickelt. Sie ist das visuelle Labor für die weitere projektbezogene Forschung, bei der die Möglichkeiten und Grenzen des Display von Arbeiten auf Papier sowie die spezifische Ästhetik des Schwarzweiß erkundet werden.



Eine intensive Untersuchung der visuellen Erfahrungsräume, die Albrecht Dürers Zeichnungen und Druckgraphiken erzeugen, erfordert die Möglichkeit einer genauen Analyse der Originale. Um dem Forschungsinteresse und den konservatorischen Bedingungen zum nachhaltigen Schutz der Kunstwerke gleichermaßen zu entsprechen, wird derzeit im Rahmen der Kooperation der ca. 1600 Arbeiten umfassende Dürer-Bestand im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin digitalisiert. Als einmalige Initiative trägt diese Teil-Erschließung zur langfristig angelegten Open Access-Strategie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz bei, die ihre umfangreichen Sammlungen allen Interessierten unter vereinfachten Bedingungen weltweit zugänglich machen will.



Für den digitalen Zugriff auf die bedeutenden Dürer-Bestände im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin – darunter einzigartige Zeichnungen wie das Porträt seiner Mutter (1514) und die Drahtziehmühle (1494) sowie eine außergewöhnlich hohe Anzahl von Abzugvarianten einer Druckplatte oder eines Druckstocks auf verschiedenen Papieren und/oder von späterer Hand – wurde im Team von KunsthistorikerInnen, Restaurator, Fotograf und Magazinern ein Workflow mit einer schonenden Handhabung der Kunstwerke konzipiert. Die parallel erfolgende Dateneingabe wird die Online-Stellung der Daten im Frühjahr 2017 ermöglichen.

Albrecht Dürers Werke *Rhinoceros*, 1515 (Holzschnitt) und *Barbara Dürer, die Mutter des Künstlers*, 1514 (Kohlzeichnung) aus der Sammlung des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin (oben) und der Datensatz zu dem Kupferstich *Herkules am Scheidewege* (um 1498) in der Deutschen Digitalen Bibliothek (unten)

Poster-Text & Layout: Nadine Rottau | Lizenziert unter CC BY 4.0

bildevidenz.de | smb.museum | doublevision-berlin.de



Deutsches Textarchiv (DTA) und CLARIN-D



Matthias Boenig, Alexander Geyken, Jörg Fischer, Susanne Haaf, Bryan Jurish,
Christian Thomas, Frank Wiegand, Kai Zimmer

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt Deutsches Textarchiv (DTA) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) stellt einen disziplinen übergreifenden Kernbestand deutschsprachiger Texte aus dem Zeitraum von ca. 1.600 bis ca. 1.900 bereit. Mit Stand vom September 2016 sind mehr als 3.000 historische Textdokumente im DTA verfügbar, die in Übereinstimmung mit der Open-Access-Politik der BBAW unter einer Creative-Commons-Lizenz bereitgestellt werden.

Sämtliche Texte des DTA-Korpus sind entsprechend den Empfehlungen der Text Encoding Initiative (TEI) annotiert, um deren plattformunabhängige und interoperable Nutzbarkeit sicherzustellen. Darüber hinaus erfolgt eine automatisierte linguistische Analyse des Textmaterials, einschließlich der Tokenisierung, Lemmatisierung, Wortartenbestimmung (POS-Tagging) und der orthographischen Normierung historischer Schreibweisen. Das DTA-Korpus ist somit für sprachgeschichtliche Untersuchungen, literaturwissenschaftliche, historische und soziologische Fragestellungen nutzbar.

Die Dokumente und Metadaten des DTA-Korpus werden parallel zu deren Veröffentlichung in die web- und zentrenbasierte Infrastruktur des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts CLARIN-D integriert. Innerhalb dieser Forschungsdateninfrastruktur für die Geistes- und Sozialwissenschaften findet die weitere Dissemination der Forschungsdaten statt und stehen zahlreiche Tools und Webservices für deren Nutzung und Analyse zur Verfügung. Über das zertifizierte CLARIN-Repository der BBAW sind die Daten persistent adressierbar, werden regelmäßig versioniert sowie nachhaltig verfügbar gehalten.

DEUTSCHES TEXTARCHIV (DTA) THE GERMAN TEXT ARCHIVE

BERLIN-BRANDENBURG ACADEMY OF SCIENCES AND HUMANITIES

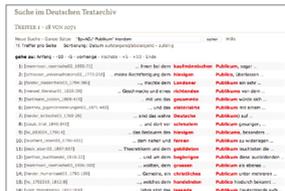
OPEN ACCESS TO MORE THAN 3000 HISTORICAL TEXTS

The DFG-funded project Deutsches Textarchiv (German Text Archive; DTA) at the Research Center Language of the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities (BBAW) is building up a core corpus of ~1500 historical German texts (17th–19th century). This core corpus is balanced with regard to time of creation, text type, and thematic scope, thus serving as a basis for a reference corpus of the historical New High German language. This way, the DTA offers highly relevant primary sources for academic research in linguistics and various other disciplines of the humanities and sciences as



Abtschatz, Hans Atsmann von: Poetische Übersetzungen und Gedichte. Leipzig, 1704. [Title page] In: Deutsches Textarchiv <http://www.deutschestextarchiv.de/abtschatz_gedichte_1704/5/>

well as for legal scholars and economists. Text digitization within the DTA is based on the earliest edition accessible for each work, and is conducted closely to the underlying original text without any editorial interventions. All texts are available as OA-Documents under Creative Commons Licenses.



Example query: DDC-search for an attributive adjective followed by a morphological variant of the term 'Publikum' (audience). For more information on the DTA query engine cf. <http://www.deutschestextarchiv.de/doku/DDC-suche_hilfe/>

The texts are structured according to the TEI/P5 guidelines and are made freely available via the Internet in various formats (XML/TEI, HTML, plain text, etc.) along with their corresponding digital facsimiles as well as with comprehensive bibliographic metadata. The electronic full-texts are enriched with linguistic information gained through automatic tokenization, lemmatization, part-of-speech tagging, and modernization of historical spelling variants. The DTA corpus can thus be explored with regard to structural as well as linguistic information.

THE DTA 'BASE FORMAT' (DTABf)

All DTA corpus texts are annotated according to the well-documented DTA 'base format' (DTABf), a strict TEI/P5 subset for the structuring of (historical) written corpora. The DTABf is designed to provide tagging solutions for a wide range of structural phenomena while avoiding ambiguities of the target in order to assure consistent tagging over the entire corpus. This way, all DTABf texts become truly interoperable. The DTABf is recommended as a best practice format for (historical) written corpora in the context of CLARIN-D, and is also recommended as a general baseline encoding by the German Research Foundation (DFG).

DTA EXTENSIONS (DTAE)

To broaden the text base, the DTA core corpus has been enriched by high-quality textual resources provided by other projects, which are curated in the



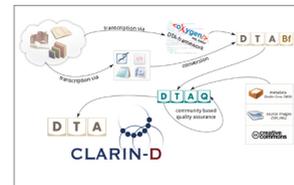
Selection of partners contributing to the DTA programme.

context of the module DTA Extensions (DTAE) and of a BMBF-funded 'curation project' in CLARIN-D, respectively. Additions include e. g. large text collections

such as 'Dingler's Polytechnisches Journal' (1820–1931; 370 volumes, ~78M tokens; supplied by Humboldt-Universität zu Berlin) and the journal 'Die Grenzboten' (1841–1922; 270 volumes, ca. 180.000 pages and ca. 453M characters; supplied by the SuUB Bremen and the BBAW).

CLARIN-D

The European research infrastructure project CLARIN-ERIC is developing a web- and centers-based research infrastructure for the sciences and the hu-



The DTA Workflow, cf. <<http://www.deutschestextarchiv.de/dtae/>>

manities. Its German section, CLARIN-D (www.clarin.de), is funded by the German Federal Ministry for Education and Research (BMBF), and builds on the expertise of currently nine service centers in major research institutions. All texts from the DTA corpora are stored in the certified CLARIN-D repository at the BBAW, ensuring their further dissemination, long-term accessibility and preservation, as well as reliable addressability via Persistent Identifiers (PID).

THE DTA IN NUMBERS (SEPT. 2016)

2.144 documents

614 documents

271 documents



Contact
dta@bbaw.de
www.deutschestextarchiv.de
@textarchiv



Printer available under the Creative Commons Attribution-ND License



TELOTA – The Electronic Life Of The Academy



Reinhold Kliegl, Gerald Neumann

TELOTA ist seit 2001 die Digitalisierungsinitiative der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Ihre Aufgabe ist es, Werkzeuge zu entwickeln, mit denen die Forschungsergebnisse der Akademie digital erarbeitet, dokumentiert und präsentiert werden können. Dabei steht der Einsatz nationaler und internationaler Standards aus dem Umfeld der Digital Humanities für die Dokumentation und Nutzung wissenschaftlicher Arbeitsergebnisse im Mittelpunkt. Auf diese Weise werden die umfangreichen Wissensbestände der Akademie nachhaltig für die Forschung und die interessierte Öffentlichkeit auf der ganzen Welt nutzbar gemacht.

TELOTA berät und unterstützt die geisteswissenschaftlichen Vorhaben an der Akademie in allen digitalen Belangen von der Konzeption bis hin zur Publikation. Dabei steht die intensive Zusammenarbeit mit den Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern im Vordergrund. Im Rahmen von TELOTA werden effiziente elektronische Arbeitsumgebungen geschaffen, z. B. durch innovative Such- und Analysetechniken oder Werkzeuge zum Verwalten und Bearbeiten. TELOTA ist ein aktiver Beitrag der BBAW zur Open-Access-Initiative: Der Zugang zu den digitalen Ressourcen und Werkzeugen der Akademie ist frei! Seit dem Jahr 2013 verfügt die Akademie über eine vom Vorstand der BBAW eingesetzte Lizenzierungspolicy für digitale Daten, Programme und Datenbanken.

Daneben beteiligt sich TELOTA an der Forschung innerhalb der Digital Humanities und trägt so zur Entwicklung neuer Methoden in der geisteswissenschaftlichen Forschung mit bei. Damit leistet TELOTA einen Beitrag zur Entwicklung der Digital Humanities, indem es die Digitalität in den Geisteswissenschaften fördert und Interessierten weltweit die Forschungsergebnisse der Akademie zugänglich macht.

TELOTA

THE ELECTRONIC LIFE OF THE ACADEMY

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



DIGITAL HUMANITIES

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) beteiligt sich mit der TELOTA-Initiative seit 2001 an den Entwicklungen und Aktivitäten innerhalb der Digital Humanities Community.

TELOTA ist die Digitalisierungsinitiative der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Ihre Aufgabe ist es, Werkzeuge zu entwickeln, mit denen die Forschungsergebnisse der Akademie digital erarbeitet, dokumentiert und präsentiert werden können.

TELOTA berät und unterstützt die geisteswissenschaftlichen Vorhaben an der Akademie in allen digitalen Belangen von der Konzeption bis hin zur Publikation. Dabei steht die intensive Zusammenarbeit mit den Fachwissenschaftler/-innen im Vordergrund.



SOFTWARE & ENTWICKLUNG

Eine wichtige Aufgabe von TELOTA ist die Entwicklung von Softwarelösungen für die geisteswissenschaftliche Forschung. Die dabei entstehenden Produkte werden der Community unter einer Open Source Lizenz zur Verfügung gestellt. Beispiele hierfür sind:

- der „Archiv-Editor“, ein Software-Tool zur strukturierten Erfassung biographischer Informationen nach dem Datenmodell des Personendaten-Repositoriums.
- die arabische Schriftart „Coranica“, welche im Rahmen des Akademienvorhabens „Corpus Coranicum“ entwickelt wurde.
- die digitale Arbeitsumgebung „ediarum“, die es Wissenschaftlern erlaubt, Transkriptionen in TEI-konformem XML zu bearbeiten, zu annotieren und anschließend als Druck- und Webpublikation zu veröffentlichen.



FORSCHUNG

Neben der Beratung und der praktischen Umsetzung von Projekten beteiligt sich TELOTA an der Diskussion zu methodischen Fragen der Digital Humanities. Derzeit fördert z. B. die DFG zwei TELOTA-Forschungsprojekte: Zum einen den „Digitalen Wissenspeicher“ der Akademie, eine Infrastruktur, die dazu dient, alle heterogenen digitalen Ressourcen der BBAW zusammenzufassen, semantisch zu verknüpfen, linguistisch zu erschließen und zentral zugänglich zu machen. Zum anderen das „Personendaten-Repositorium“ (PDR), welches einen neuartigen Ansatz zur biographischen Forschung bietet. Die Technologie des „Personendaten-Repositoriums“ wird auch von anderen Forschungseinrichtungen genutzt.



VERNETZUNG & KOOPERATION

TELOTA steht in engem Kontakt mit anderen DH-Projekten und DH-Zentren. Es bestehen vielfältige Kooperationen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene mit verschiedenen universitären und außeruniversitären Partnern. Überdies beteiligt sich die BBAW an den Infrastrukturprojekten CLARIN-D und DARIAH-DE mit der Betreuung mehrerer Arbeitspakete.



OPEN ACCESS

TELOTA unterstützt die Fachwissenschaftler/-innen der BBAW dabei, ihre Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit frei verfügbar zu machen. Der Publikationsausschuss der Akademie hat Musterverträge erarbeitet, die eine elektronische Publikation im Open Access ermöglichen sollen und berät darüber hinaus in diesem Sinne alle Mitarbeiter/-innen und Mitglieder beim Abschluss von Verlagsverträgen. Seit dem Jahr 2013 verfügt die Akademie über eine vom Vorstand der BBAW eingesetzte Lizenzierungs-policy für digitale Daten, Programme und Datenbanken.

Als Erstunterzeichner der „Berlin Declaration on Open Access“ gewährleistet die Akademie den freien Zugang zu ihren wissenschaftlichen Forschungsergebnissen. Für deren elektronische Publikation betreiben TELOTA und die Akademiebibliothek einen edoc-Server.



LEHRE

Die während der letzten Jahre gesammelten Erfahrungen bei der Realisierung Digitaler Editionen gibt TELOTA im Rahmen einer Kooperation mit dem Masterstudiengang Editions-wissenschaften an der Freien Universität Berlin weiter. In einem Praxisseminar erhalten die Studentinnen und Studenten einen ersten praxisnahen Zugang zu den Digital Humanities.



Sprecher
Prof. Dr. Reinhold Kliegl

Kontakt
Gerald Neumann
Telefon: 030 / 20 370 - 534
E-Mail: gneumann@bbaw.de
www.bbaw.de/telota



berlin-brandenburgische
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TELOTA – The Electronic Life Of The Academy

Poster available under the Creative Commons Attribution 4.0 license



OA 1000+: Über 1.000 Open-Access-Digitalisate aus dem WZB

 Alessandro Blasetti

Rund 1.500 Publikationen (mehr als 50.000 Seiten) derzeitiger und ehemaliger WZB-Forscherinnen und -Forscher wurden von der WZB-Bibliothek 2014/15 digitalisiert und erstmalig als Volltext im Internet kostenfrei und dauerhaft zugänglich gemacht. Die Veröffentlichungen stehen jetzt als durchsuchbare und langzeitarchivierungsfähige PDF-Dateien im Layout der ursprünglichen Druckfassung der Öffentlichkeit dauerhaft zur Verfügung.

Ermöglicht wurde das Green-OA-Projekt durch die Bereitschaft der Autorinnen und Autoren der einzelnen Publikationen, die dem WZB (meist auf der Grundlage von §137I UrhG) die entsprechenden Nutzungsrechte für die unkommerzielle Internet-Zweitveröffentlichung eingeräumt haben.

Der Textkorpus umfasst Publikationen zu einem breiten Spektrum sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Themen von 68 WZB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern – einschließlich der WZB-Präsidentin Jutta Allmendinger und drei ihrer Vorgänger (Meinolf Dierkes, Wolfgang Zapf und Jürgen Kocka).

Die meisten Texte sind zwischen 1966 und 1994 auf Deutsch und Englisch erschienen – als Monografien, Papers oder Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften. Darüber hinaus wurden ausgewählte im Verlag „edition sigma“ publizierte und mittlerweile vergriffene Monografien und Aufsätze aus den Jahren 1985 bis 2004 digitalisiert.

Als lokaler Speicher- und globaler Fundort für die Volltexte dient in erster Linie das von der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft betriebene Fachrepositorium EconStor.

Die äußerst positive Resonanz des Projekts innerhalb wie außerhalb der Fachcommunity und die Downloadstatistiken des ersten Jahres zeigen, wie sinnvoll es ist, auch ältere Literatur sichtbar und kostenfrei zugänglich zu machen. Das gilt insbesondere in den Sozialwissenschaften, wo auch bisher nur analog veröffentlichte Forschungsergebnisse immer noch ein wichtiger Bezugs- und Ausgangspunkt für die aktuelle Forschung sind.

OA 1000+

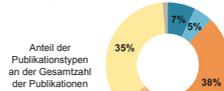
Das Open-Access-Digitalisierungsprojekt der WZB-Bibliothek

Projektkaufzeit: 1 Jahr (10/2014–9/2015)
 Projektleitung: Sebastian Nix;
 Projektmitarbeiter: Alessandro Biasetti
 Kooperationspartner: ZBW - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

1520 Publikationen derzeitiger und ehemaliger WZB-Forschender

6 Publikationstypen

- 109 Bücher inkl. 46 Univ.-Schriften
- 76 „graue“ Publikationen inkl. 8 Univ.-Schriften
- 573 Sammelbandbeiträge
- 204 Aufsätze in „grauen“ Publikationen
- 538 Zeitschriftenaufsätze inkl. 117 Rezensionen
- 20 Zeitungsartikel inkl. 4 Rezensionen



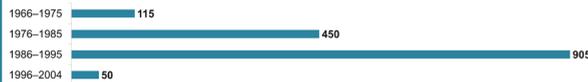
Breites Themenspektrum

- Arbeitssoziologie, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Wirtschaft und Wirtschaftspolitik: 647 Volltexte
 - Politik, internationale Beziehungen, Ungleichheit und soziale Bewegungen: 524 Volltexte
 - Ökologie, Umwelt und Umweltpolitik: 367 Volltexte
 - Gesundheit, Gesundheitswesen und Gesundheitspolitik: 194 Volltexte
 - Technik, Technologie, Innovation: 187 Volltexte
 - Weitere Themen: 163 Volltexte
- Themenübergreifende Publikationen (477) wurden mehreren Themen zugeordnet

68 Autorinnen und Autoren

- Andreas Knie
- Ariane Berthoin Antal
- Dieter Rucht
- Eckart Hildebrandt
- Eckhard Priller
- Friedrich Haus
- Guenter Schmid
- Hans-Dieter Klingemann
- Hans-Joachim Fietkau
- Helmut Weidner
- Jobst Conrad
- Jutta Allmendinger
- Karl Konrad
- Meinolf Dierkes
- Michael Bochow
- Michael Zuern
- Peter Knöpfel
- Roland Habich
- Rolf Rosenbrock
- Udo Ernst Simonis
- Ulrich Juergens
- Weert Canzler
- Wolfgang Merkel
- Wolfgang Zapf

Erscheinungsjahre: 1966–2004



53336 Seiten Forschung jetzt online und kostenfrei zugänglich

Rechtsgrundlage



Die 68 Autorinnen und Autoren der digitalisierten Publikationen haben dem WZB einfache Nutzungsrechte zur unkommerziellen Zweitveröffentlichung ihrer Werke im Internet eingeräumt, nachdem die WZB-Bibliothek den Abschluss entsprechender Rechtsvereinbarungen angeregt hatte.

Die Rechtsvereinbarungen mit 34 WZB-Forschenden wurden Ende 2007 geschlossen und betreffen ihre Publikationen aus dem Zeitraum 1966 bis Ende 1994 – da sie auf der „Übergangsregelung für neue Nutzungsarten“ (§ 137i UrhG) beruhen und das Jahr 1995 in diesem Zusammenhang als offizielles „Geburtsdatum“ der bis dahin „unbekannten Nutzungsart“ Internet gilt. Diese Rechteeinräumungen schließen auch Publikationen ein, die in der Zeit vor der WZB-Tätigkeit ihrer Autorinnen und Autoren entstanden (ca. 600).

Vereinbarungen mit weiteren 34 WZB-Forschenden folgten erst im Jahre 2015. Diese haben ihren Ursprung in der verlagsseitig erfolgten Rückübertragung von Nutzungsrechten an die Urheberinnen und Urheber von Werken, die aus dem Verlagsassortiment genommen wurden (Erlöschen des Verlagsrechts).

Auffindbarkeit

In der kompletten Textsammlung lässt sich über den **WZB-OPAC** stöbern (Suchbegriff: „Digitale Sammlung OA 1000+“).



www.wzb.eu/de/bibliothek/bestand-recherche/katalog

Die Links aus dem OPAC führen zu den Volltexten, die aus dem Fachrepositorium **EconStor** heruntergeladen werden können...

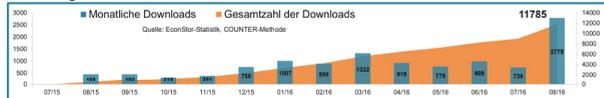


A service of **ZBW** Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
www.econstor.eu

...und auch über die **Suche in vielen weiteren Umgebungen** auffindbar sind:

- Google und Google Scholar
- KOBV
- BASE
- RePEc
- SSOAR
- LeibnizOpen (889 81)
- WZB-Publikationssuche (889 81)
- ...

Nutzung



Projektseite: www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000
 Publikation: Nix, Sebastian/Biasetti, Alessandro (2015): „Open Access hier und jetzt“, in: WZB-Mitteilungen, H. 150, S. 10-12.
 Das Poster wurde anlässlich der Open Access Week 2016 (24.–30. Oktober 2016) erstellt und in Berlin präsentiert.
 © CC BY 4.0 Alessandro Biasetti, WZB-Bibliothek, blasetti@wzb.eu, orcid.org/0000-0001-7527-3634.



Podiumsdiskussion

Zu Gast bei Wikimedia Deutschland: Posterausstellung und Podiumsgespräch

Zum Höhepunkt der Open Access Week 2016 hatten die Open-Access-Aktiven der FU, der HU und der TU Berlin für den Abend des 26. Oktober interessierte Open-Access-Akteure der Berliner und Brandenburger Wissenschaftseinrichtungen zu einer Veranstaltung in die Räume der Wikimedia Deutschland eingeladen. Rund 150 Gäste folgten der Einladung, in entspannter, lebendiger Atmosphäre tauschte man sich aus und nutzte die Gelegenheit zur Vernetzung.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Open in Action – Praxisperspektiven“, die von Christina Riesenweber (FU Berlin) moderiert wurde.

Vera Meyer, Professorin für Angewandte und Molekulare Mikrobiologie und Open-Access-Beauftragte der TU Berlin, engagiert sich seit zwei Jahren als Herausgeberin eines Open-Access-Journals im Bereich der mikrobiellen Biotechnologie. Die Qualität von „Fungal Biology and Biotechnology“ ist einerseits durch ein international besetztes Editorial Board und andererseits durch Peer-Review gewährleistet. Der Journal Impact Factor ist mittlerweile auf Augenhöhe mit Closed-Access-Journalen der Fachcommunity. Ein Vorbehalt – Verlage würden kaum noch handfeste Services erbringen – konnte ausgeräumt werden: BioMed Central übernehme sehr wohl verlässliche Verlagsdienstleistungen wie etwa Lektorat, so Meyer. Sie bedauerte, dass viele hochkarätige Wissenschaftler/innen jedoch noch immer zögerten, ihre Arbeiten beim Journal einzureichen.

Language Science Press ist ein Open-Access-Verlag, der qualitätsgesicherte Monografien und Sammelbände aus der Linguistik veröffentlicht. Sebastian Nordhoff ist Projektkoordinator des Verlages und forderte Wissenschaftler/innen dazu auf, das Reviewing für Closed-Access-Journale

einzustellen. Ergänzend wies er darauf hin, dass in der Linguistik bereits alternative Metriken zur Forschungsevaluation etabliert sind. Er hält eine Welt ohne Impact Factor für möglich.

Die Helmholtz-Gemeinschaft fördert seit vielen Jahren die Entwicklung Richtung Open Science. Heinz Pampel vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro macht auf die globale Initiative OA2020 aufmerksam. Ziel des Vorhabens ist es, einen Großteil der wissenschaftlichen Zeitschriften in den kommenden Jahren auf Open Access umzustellen. Diese Herausforderung könne nur durch ein abgestimmtes Handeln der wissenschaftlichen Einrichtungen erreicht werden. Vor diesem Hintergrund sei auch das DEAL-Projekt zur bundesweiten Lizenzierung von Angeboten großer Wissenschaftsverlage von großer Bedeutung, da die Initiative die Kooperationsfähigkeit von Hochschulen, außeruniversitären Einrichtungen und Bibliotheken verbessern und so ein wichtiger Beitrag zur angestrebten Transformation hin zu Open Access geleistet wird. Pampel betonte darüber hinaus die wachsende Bedeutung des offenen Zugangs zu Forschungsdaten. In diesem Feld wurden in den letzten Jahren wichtige Fortschritte erreicht.

Im Fokus des Podiumsgesprächs stand die Publikation wissenschaftlicher Texte unter Open Access, ebenso wurden Themen der freien Verfügbarkeit von Forschungsdaten und von Kulturgut angesprochen.

Gelegenheit zum Austausch und Vernetzen gab es im Anschluss an die Diskussion: Bei Bier, Saft und Wein aus der „Open Bar“ wurde die parallel stattfindende Ausstellung mit den in diesem Band dokumentierten Postern in den Räumlichkeiten der Wikimedia in entspannter Atmosphäre diskutiert.













